Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **107 (1989)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heute werden für die folgenden Sparten Produktionskosten-Indices berechnet:
- Stein- und Betonbau Mehrfamilienhaus
- Stein- und Betonbau Einfamilienhaus
- Stahlbeton-Tiefbau
- Kanal- und Leitungsbau
- Strassenbau (Trassee)
- Belagsbau

Diese sechs Sparten werden im Jahre 1990 um den Stahlbeton-Hochbau und die Tiefbauarbeiten der PTT erweitert.

Überwälzungsgrad

Beim vorgeschlagenen System der Teuerungsverrechnung sind die gleichen Kostenarten teuerungsberechtigt wie bei den herkömmlichen Systemen. Der Überwälzungsgrad verglichen mit dem PKI-Index vermindert sich somit um die Anteile folgender Kostenarten: Abschreibungs- und Kapitalkosten; Ersatz- und Verschleissteile; nichtteuerungsberechtigter Anteil der Personalkosten; Betriebsmaterial; Risiko und Verdienst; Wust. Der gesamte nichtteuerungsberechtigte Anteil beträgt wie beim OIV rund 20 Prozent. Das einfachere Abrechnungsverfahren bringt jedoch noch direkte Verminderungen beim Aufwand. Es sind administrative Arbeiten wie das Erarbeiten der Grundlagen, beispielsweise Zusammenstellung für Lohn-, Material- sowie Maschinen/ Transportbelege u.v.a. Dieser Aufwand wird beim belegsmässigen Verfahren der Teuerungsabrechnung mit 5 Prozent abgegolten. Unter Berücksichtigung dieses Minderaufwandes beträgt der Überwälzungsgrad 75 Prozent der PKI-Teuerung plus Wust. Dieser Prozentsatz ist fest und bildet nicht Gegenstand von Verhandlungen zwischen Bauherrschaft und Unternehmung. Das für ein bestimmtes Bauwerk anzuwendende Verfahren muss unbedingt mit der Submission respektive spätestens bei Vertragsabschluss festgelegt werden.

Einfache Anwendung

Die Teuerungsabrechnung mit Hilfe der Produktionskosten-Indices des SBV ist äusserst einfach. Nach kurzer Zeit ist die Ermittlung der Teuerung durchaus in etwa 3 Minuten möglich. Es gilt lediglich anhand der entsprechenden Tabelle (siehe Auszug aus dem PKI-SBV) den entsprechenden Teuerungssatz abzulesen, der für die Abrechnung zur Anwendung kommt. Im nachfolgenden Beispiel wird das weitere, recht einfache Vorgehen aufgezeigt:

Ausgangslage:

Sparte: Stahlbeton-Tiefbau
Stichtag: 5. Oktober 1987
PKI-Quartalswert am Stichtag: 100

Ausgeführte Arbeiten in der Abrechnungsperiode vom 1. Januar 1988 bis 31. März 1988:

Abrechnungsbetrag (à conto)	Fr. 84 000.–
./. (z.B.) Rabatt 4%	Fr. 3 360.–
	Fr. 80 640.–

Vorgehen/Schritte:

1. Ermittlung PKI-Quartalswert am Verrechnungstag; hier 31. März 1988: 102.8
2. Abziehen des PKI-Quartalswertes am Stichtag; hier 5. Oktober 1987: 100.0
3. Ermittlung der Differenz 2.8
4. Ermittlung der Überwälzung = $\frac{80640 \times 2.8 \times 75}{100 \times 100}$ = Fr. 1 693.45
5. WUST (4,65%) berechnen und dazuzählen = Fr. 78.75

Nach Vornahme dieser Schritte ergibt sich die total errechenbare Teuerung = Fr. 1 772.20

Beim PKI-SBV handelt es sich zweifellos um ein effizientes und kostengünstiges Instrument für die Teuerungsberechnung. Übrigens: Die Konferenz der Bauorgane des Bundes (KBOB) hat die Teuerungsverrechnung mit dem PKI genehmigt und empfiehlt sie den Bundesbauorganen zur Anwendung.

RM

Wettbewerbe

Konzertsaal am Schlossplatz und Sanierung des bestehenden Saales in Aarau

Die Einwohnergemeinde Aarau, vertreten durch den Stadtrat, veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines flexiblen Konzertsaales im Rahmen einer Gesamtsanierung des Saalbaues am Schlossplatz. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1988 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Aargau haben. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: H.P. Ammann + P. Baumann, Zug; M. Baumann + G. Frey, Zürich; U. Marbach, A. Rüegg, Zürich; W. + K. Steib, Basel; P. Zoelly, Zollikon. Es wurden 18 Entwürfe beurteilt. Vier Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (16 000 Fr.): Mathis Müller + Ueli Müller, Rheinfelden; akustische Beratung: Dr. K. Trefzger, Basel
2. Rang, 1. Preis (15 000 Fr.): Ruedi Eppler + Jost Zumbach, Architektengemeinschaft, Aarau
3. Rang, 2. Preis (10 000 Fr.): Jürg Weber, in Firma Weber + Hofer AG, Zürich
4. Rang, 3. Preis (8000 Fr.): Ueli Marbach + Arthur Rüegg, Zürich; Mitarbeiter: Hana Cisar, Barbara Strub
5. Rang, 4. Preis (7000 Fr.): Pierre Zoelly, Zollikon; Mitarbeiter: Markus Aerni
6. Rang, 5. Preis (6000 Fr.): Andreas Graf, Windisch, Dieter Wälchli, Aarau
7. Rang, 6. Preis (5000 Fr.): Ueli Wagner, Andreas Nötzli, Partner b. Hertig + Partner, Aarau
2. Ankauf (3000 Fr.): Sandro Azzati, Menziken

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der zwei erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren M. Campi, Lugano; L. Maraini, Baden; U. Stucky, Bern; R. Turrian, a. Stadtplaner, Aarau; K. Oehler, Aarau, Ersatz.

Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern

Die Stadt Bern erteilte an die folgenden Architekten einen Studienauftrag für die Erweiterungsbauten der Gewerblich-Industriellen Berufsschule in der Lorraine: Kissling + Kiener/Fähndrich Riesen Bucher, Bern; Somazzi Häfliger Grunder, Bern; Frank Geiser, Bern; Spörri + Valentin AG, Bern; Walter Ammann, Ebmatingen, und Claude Lichtenstein, Zürich; Rudi Erb, Zürich.

In Anbetracht der anstehenden Raumbedürfnisse und zur Abklärung der baulichen Realisierungsmöglichkeiten einer Erweiterung auf dem der Stadt zur Verfügung stehenden Gelände in der Lorraine, veranstaltete die städtische Planungs- und Baudirektion im Jahre 1985 einen öffentlichen Ideenwettbewerb. Dieser Wettbewerb sah eine Realisierung der Ausbaubedürfnisse für drei Abteilungen der GIBB im Bereich Jurastrasse/Ulmenweg vor.

Der Ideenwettbewerb zeigte, dass das ursprünglich vorgesehene Nutzungsmass im Gebiet Jurastrasse/Ulmenweg um 20% reduziert werden musste. Die Neubaufläche der GIBB in diesem Gebiet wurde in der Folge von rund 16 000 m² auf 8000 m² Nutzfläche gekürzt. Der verbleibende Raumbedarf der GIBB soll in einer zweiten Bauetappe – durch Umnutzung der Gebäude der Lehrwerkstätten – gedeckt werden. Das nicht mehr durch die GIBB beanspruchte Terrain kann somit freigegeben werden für zusätzliche, dem Quartier dienende Nutzungen. Diese Neuorientierung bildet die Grundlage zur Neukonzeption für Neubauten und Um-

Fortsetzung auf Seite 1295

Ideenwettbewerb Gesamtkonzept Bahnhofgebiet Baden AG

Die Kreisdirektion III und die Stadt Baden veranstalteten einen öffentlichen Ideenwettbewerb für ein Gesamtkonzept Bahnhof Baden. Teilnahmeberechtigt waren alle im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1988 mit Wohn- oder Geschäftssitz ansässigen Architekten. Zusätzlich wurden sechs auswärtige Büros zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 23 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste von der Beurteilung, ein weiterer von der Preisverteilung ausgeschieden werden. Ergebnis:

1. Preis (18 000 Fr.): Daniele Marques, Bruno Zurkirchen, Luzern; Mitarbeiter: Roberto Thüring, Marcel Mach; beratender Verkehrsplaner: Bruno Albrecht, Luzern

2. Preis (16 000 Fr.): Obrist + Partner, St. Moritz, und Richard Brosi, Chur; Mitarbeit: Robert Obrist, Richard Brosi, Robert Ackeret, Kurt Gahler, Peter Göldi, Martin Hornburg; Spezialisten: Heinz Schmid, Verkehr, Rainer Metzger, Rechtsanwalt, Franz Minikus, Ingenieur

3. Preis (13 500 Fr.): Peter Stutz + Markus Bolt, Winterthur; Mitarbeiter: Ursula Hohn; Verkehrsplaner: Paul Widmer, Frauenfeld

4. Preis (11 000 Fr.): FAP Kirchdorf; Robert Frei, Urs Maisenhölder, Stefan Frei, Raphael Frei, Dieter Loos; Verkehrsplaner: KSL Untersiggenthal, Niklaus Vögeli

5. Preis (10 000 Fr.): Rolf Stirnemann, Zürich, Verkehrsplaner: Peter Stirnemann, Zürich

6. Preis (6000 Fr.): Walter Meier, Andreas Kern, Baden-Dättwil; Mitarbeiter; Peter Huser, Luigi Vivolo, Pascal Baer

7. Preis (5000 Fr.): René Stoos, Brugg; Mitarbeiter: Beat Zehnder; Beratung: Frohmuth Gerheuser, Brugg; Verkehrsplaner: Robert Enz, Ingenieur; Büro J.van Dijk, Zürich

8. Preis (4000 Fr.): Walter Zschokke, Wien; Mitarbeiter: Hans Michl, Maria Kantner, Anna Detzlhofer, Gerhard Riedling, Ursula Weissenberger; Beratung: Felix Kuhn, Aarau; Verkehrsplaner: Dr. Werner Rosinak, Wien

Ankauf (11 000 Fr.): Metron AG, Windisch; Verfasser: Jan Hlavica; Verkehrsplaner: Hannes Müller; Mitarbeiter: Hansruedi Henz, Moreno Piccolotto, Hans Rusterholz

Das Preisgeicht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der fünf erstrangierten Entwürfe sowie den Verfasser des angekauften Projektes zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren H. Wanner, Stadtplaner, Baden, M. Vogt, Chef Hochbau, SBB Kreisdirektion III, Zürich, Prof. H. Brändli, ETH Zürich, J. Aeschimann, Olten, A. Roost, Bern, Prof. J. Schader, Zürich, M. Spühler, Zürich. Das Preisgericht beschloss, angesichts des Schwierigkeitsgrades der Aufgabe den Verfassern aller nicht prämiierten oder nicht angekauften Projekten eine Entschädigung von je 2000 Fr. als Anerkennung für ihre Beiträge zur generellen Klärung der Problemstellung auszurichten.

Aufgabe, Schlussfolgerungen

Das Ziel des Wettbewerbes war, «die vielfältigen städtebaulichen, verkehrstechnischen, betrieblichen und wirtschaftlichen Anliegen rund um den Bahnhof Baden zu einem Gesamtkonzept zu vereinigen».

An hauptsächlichen Zielsetzungen nennt das Programm:

- Verwirklichung des Bahn- und Buskonzeptes 2000 durch Ausbau des Bahnhofes Baden zu einem leistungsfähigen Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs.
- Verstärkung der Bedeutung des Bahnhofes als gerne aufgesuchten Ort im Stadtgeschehen,
- Ausbildung des erweiterten Bahnhofgebietes als Dienstleistungszentrum mit umfassendem Angebot von Zusatzleistungen zum Bahn- und Busbetrieb,
- Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten für die Verbindung zweier Stadtteile und eine standortgerechte Entwicklung des Gebietes Bahnhof West.

Die Wettbewerbsteilnehmer haben auf diese Zielsetzungen unterschiedlich reagiert und sind die Probleme entsprechend verschieden angegangen.

Die Komplexität der Ausgangslage hat die Projektierung erschwert und die Klarheit der Konzepte und die Eindeutigkeit der Aussage oftmals beeinträchtigt. Der Schwierigkeitsgrad des Wettbewerbs hat zur Folge, dass keines der eingereichten Projekte alle Aspekte abdeckt, die zur Erreichung eines umfassenden Gesamtkonzeptes erforderlich sind.

Die historisch gewachsene und im Bewusstsein der Bevölkerung verankerte Eindeutigkeit des Zeichens «Bahnhof» ist in Baden im Laufe der Jahrzehnte einer Entwicklung ausgesetzt worden, die durch Auslagerungs- und Umnutzungsmassnahmen den Bahnhof seiner Hauptfunktion der Publikumsaufnahme beraubt hat. Das Aufnahmegebäude läuft damit Gefahr, vom bisherigen Identifikations- und Bedeutungsträger zu einem weitgehend sinnentfremdeten Scheindasein bagatellisiert zu werden. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist der Bahnhof Baden ein schutzwürdiges Baudenkmal.

Das Ergebnis zeigt, dass die umfangreichen und tiefgreifenden Massnahmen, die in den 70er Jahren unter dem Aspekt eines künftigen Abbruchs des Aufnahmegebäudes getroffen und realisiert worden sind, heute sich als Randbedingungen erweisen, die den noch verbleibenden gestalterischen Spielraum für die Aufwertung des Aufnahmegebäudes stark einschränken.

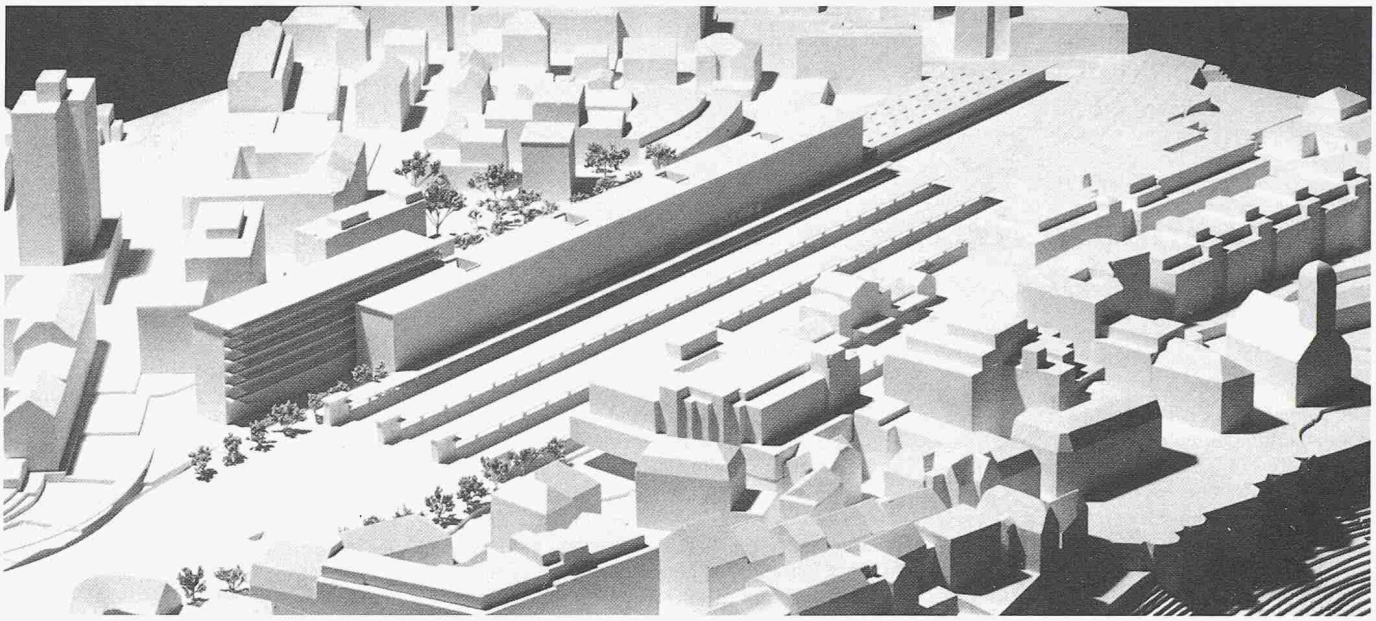
Die betrieblich schon längst vollzogene Partnerschaft von Bahn und Bus in den Vorschlägen für die Bahnhofseite West wurde nur wenig zum Ausgangspunkt für eine gegenwartsbezogene Interpretation des Themas «Bahn und Bus 2000» genommen. Massnahmen zur Befreiung oder Entlastung des Bahnhofvorplatzes von störenden Busanlagen sind zu begrüssen und zu fördern, dürfen jedoch nicht zu einem Funktionsverlust des Aufnahmegebäudes führen.

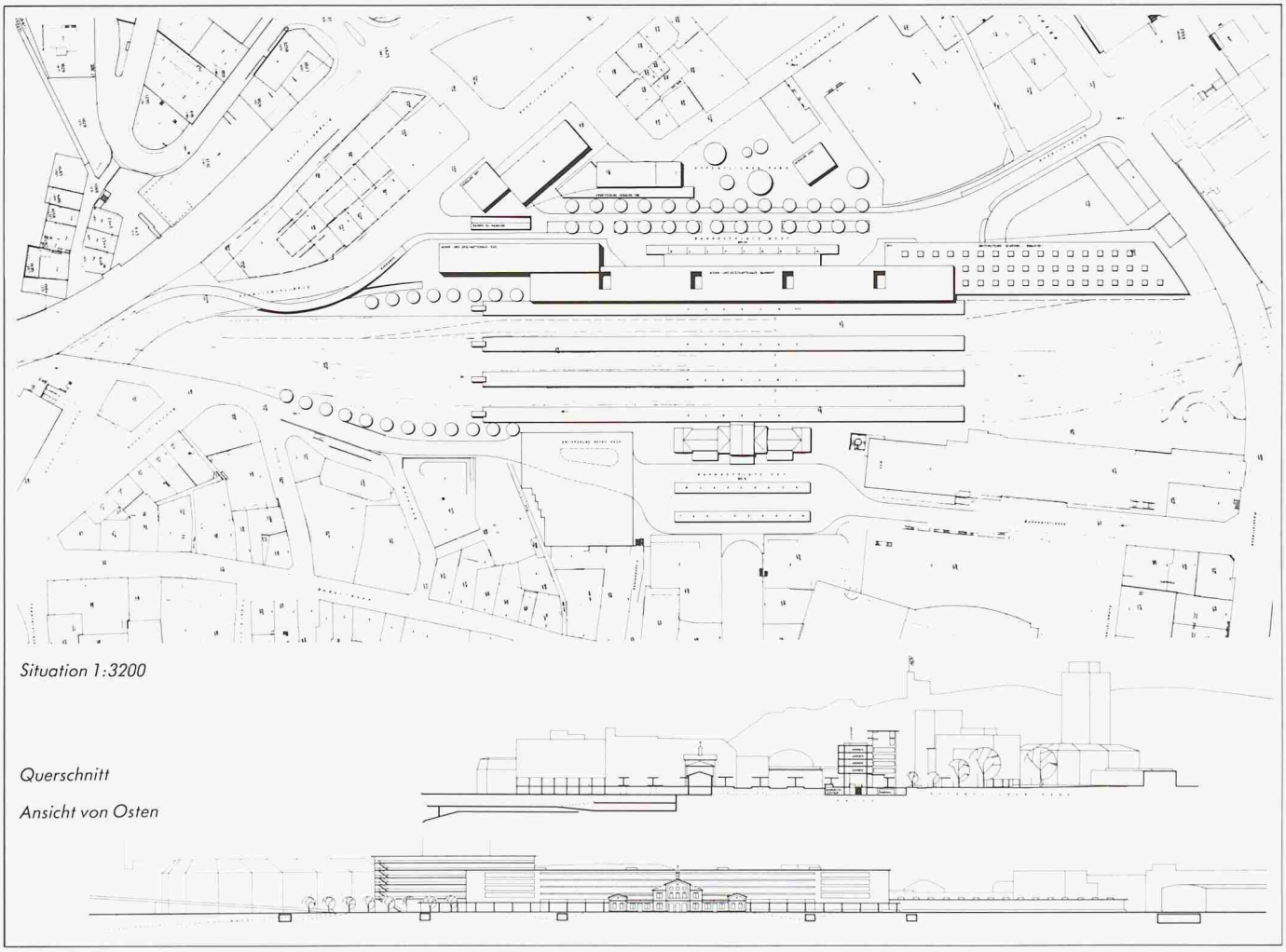
Für das Planungsgebiet West haben die Projektverfasser im allgemeinen auf Vorschläge von Bahnhofgebäuden verzichtet, die konzeptionell von überlieferten Vorstellungsmustern ausgehen. Die bahnspezifischen Belange sind in den Projekten oft Bestandteil von Bauten mit normalem Dienstleistungscharakter. Vom städtebaulichen Sinngehalt her eher problematisch sind Lösungen, die sich der Anonymität eines nur auf materiellen Gewinn ausgerichteten Dienstleistungszentrums unterordnen.

Die bahnkundenorientierten Belange allein liefern zu wenig Substanz für ein selbständiges Bahnhofgebäude West. Durch die heute primär unterirdische Abwicklung der Funktionen und Tätigkeiten droht auch einem neuen Aufnahmegebäude das gleiche Schicksal wie dem alten mit seinem fortschreitenden Substanz- und Bedeutungsverlust.

Zum Quartierbereich West: Aufgrund einer klaren Vorgabe bezüglich Verkehrserschliessung bei gestalterisch beherrschter Baumassenverteilung sowie Baumassengliederung und bei sinnvoller Handhabung des Nutzungsgemisches sind urbane Bebauungsmöglichkeiten von beachtlicher Arbeits- und Wohnqualität realisierbar.

Die Gleisunterführung hat ausser ihrer bahnkundenbezogenen Funktion als Perronzugang, Reisezentrum und Ladenstrasse eine wichtige städtebauliche Verpflichtung im Stadtgefüge und gegenüber der Bevölkerung zu erfüllen. Sie darf nicht nur nach Rentabilitätsinteressen gestaltet werden. Das gleiche gilt für die Quartierbebauung West, die nicht nur dank der quartierverbindenden Spange von ihrer Standortgunst profitieren soll, sondern auch einen Beitrag an die Stadtqualität zu leisten hat. *B. O.*





Situation 1:3200

Querschnitt

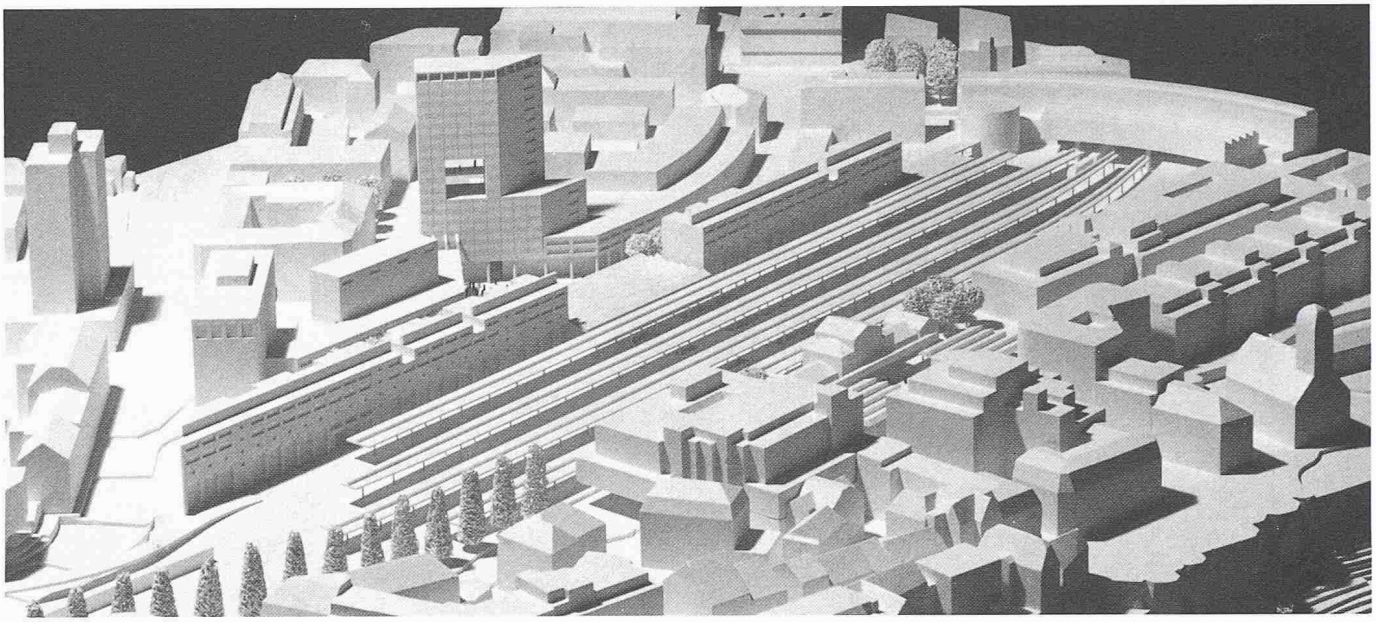
Ansicht von Osten

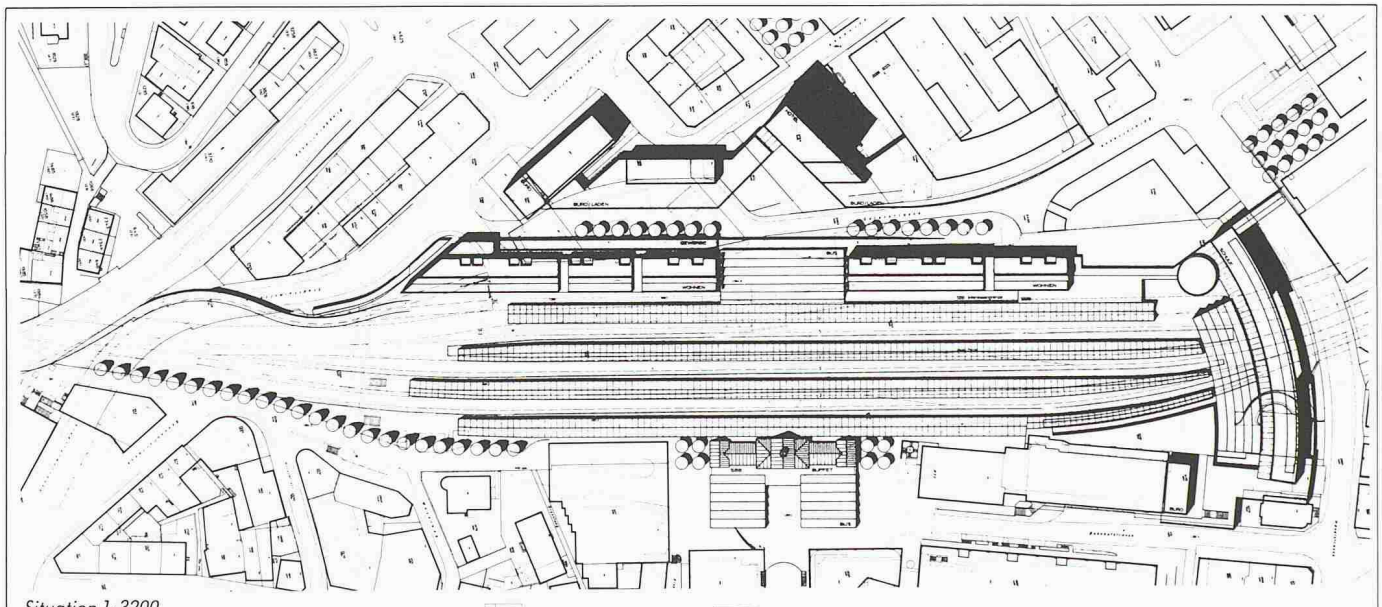
1. Preis (18 000 Fr.): **Daniele Marques, Bruno Zurkirchen,** Luzern; Mitarbeiter: **R. Thüring, M. Mach;** beratender Verkehrsplaner: **B. Albrecht**, Luzern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

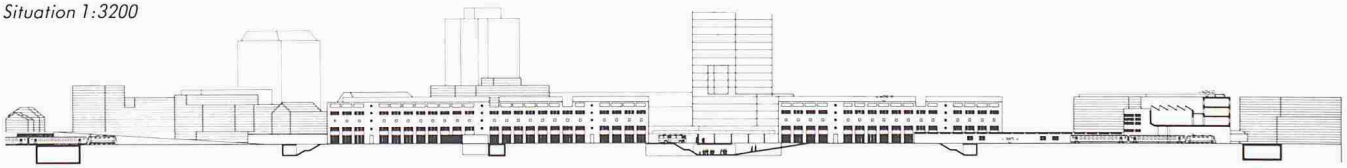
Das Projekt erscheint auf einen ersten Blick einfach und ein wenig banal. Die Verfasser beschränken sich auf die Stadtentwicklung auf der Westseite. Bei einer näheren Betrachtung entdeckt man aber nicht unerhebliche Qualitäten. Ausgehend von den beiden bestehenden Unterführungen wird ein neues Bahnhofgebäude vorgeschlagen, welches durch eine interessante innenräumliche Situation gekennzeichnet ist. Die neu geschaffene Bahnhofhalle bezieht sich einerseits auf die Endpunkte der zwei Unterführungen und verbindet durch die Doppelgeschossigkeit die beiden bei einem Bahnhof bedeutungsvollen Bezugsebenen. Die Kohärenz zwischen Inhalt und Form ist damit gewährleistet. Die Neuinterpretation des Begriffes «Bahnhofhalle» entspricht den neuzeitlichen Gegebenheiten. Gleichzeitig wird mit dieser Massnahme die Empfangssituation auf der westlichen Stadtseite artikuliert. Seitlich des neuen, symmetrisch aufgebauten Bahnhofgebäudes reagieren die Verfasser auf die angrenzenden Gegebenheiten, indem südseitig z.B. die Höhenentwicklung der benachbarten Bauten übernommen wird, nordseitig hingegen ein flaches Bauwerk vorgeschlagen wird, welches Nutzungen der benachbarten und durch den städtebaulichen Vorschlag tangierten Brauerei beinhaltet. Das verkehrstechnische Konzept richtet sich verständlicherweise nach den beiden Unterführungen.

Die Abläufe des öffentlichen und privaten Verkehrs sind gut. Gesamthaft gesehen handelt es sich um eine städtebaulich angemessene und innenräumlich interessante Ausgangslage. Die Qualitäten liegen dabei eher im konzeptionellen Aufbau und weniger in der ausgewiesenen Form.

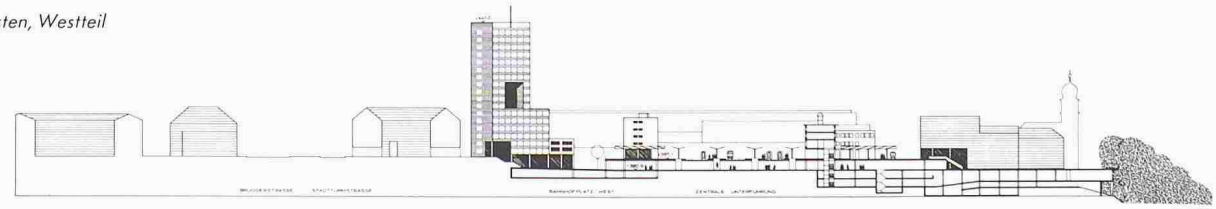




Situation 1:3200



Ansicht von Osten, Westteil



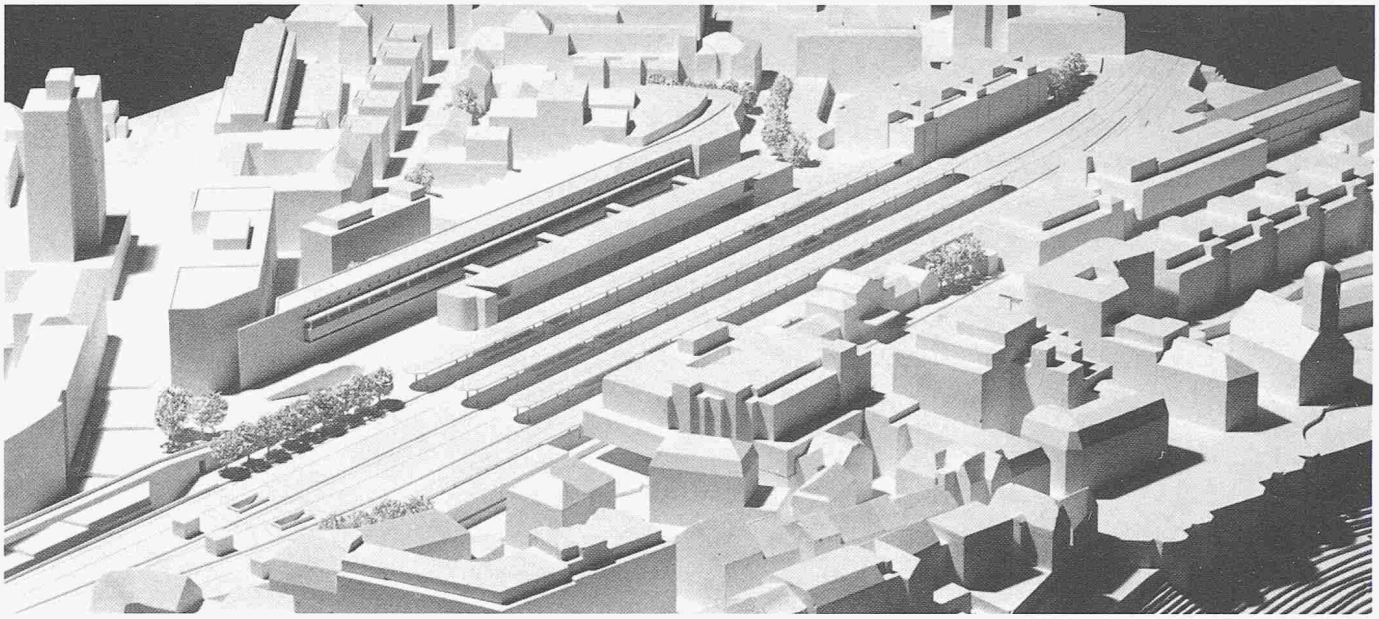
Querschnitt

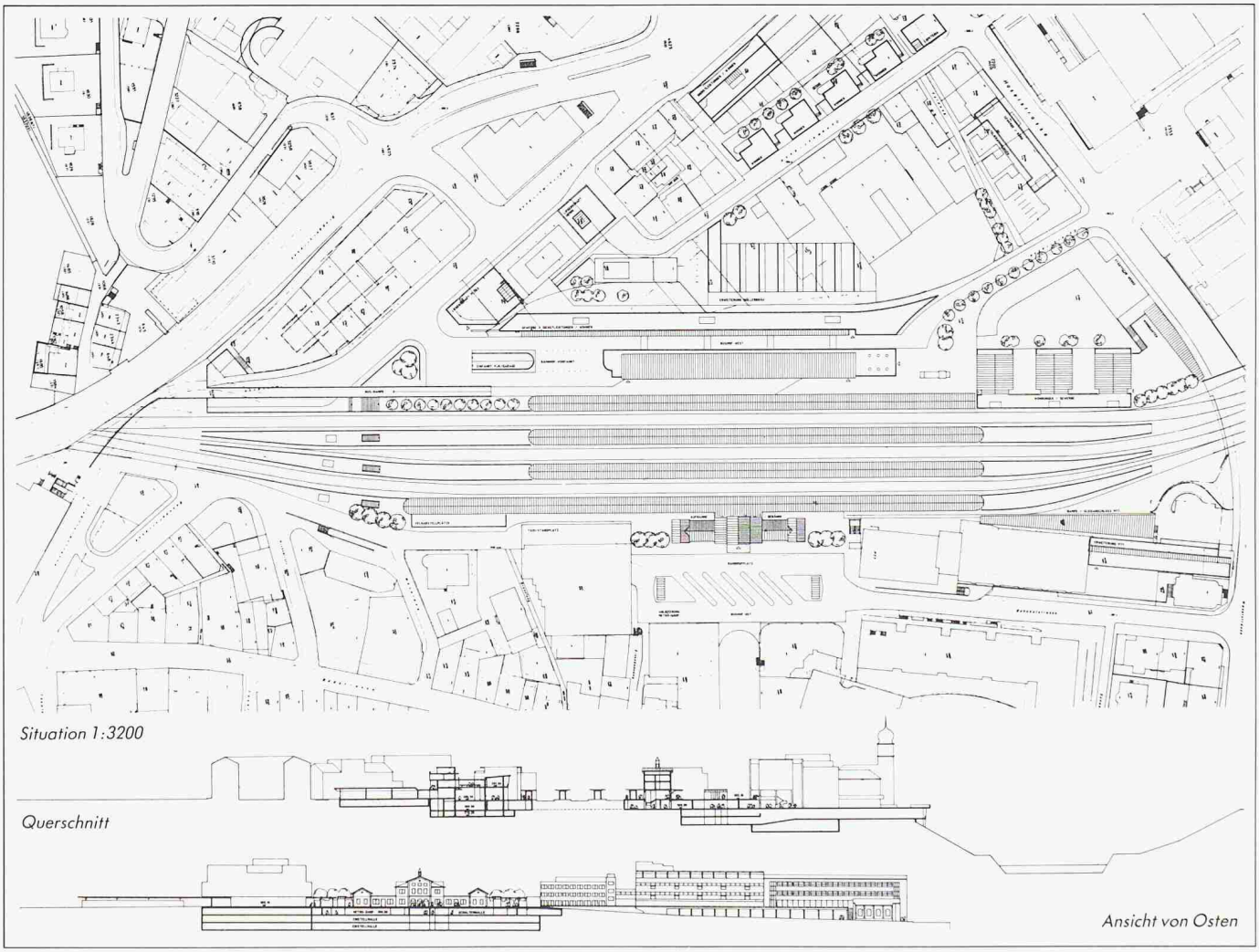
2. Preis (16 000 Fr.): **Obrist + Partner,** St. Moritz, und **Richard Brosi,** Chur; Mitarbeit: **R. Obrist, R. Brosi, R. Ackeret, K. Gahler, P. Göldi, M. Hornburg;** Spezialisten: **H. Schmid, R. Metzger, F. Minikus**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Verfasser streben eine neue städtebauliche Dominante im Bahnhofgebiet West an. Der heutige Bahnhofplatz wird mit einer zentralen Unterführug unter den Geleisen hindurch niveaugleich mit einem neuen Bahnhofplatz West verbunden. Von diesem Platz aus gelangt man zu den Wohn- und Geschäftsbauten im Quartier Bruggerstrasse/Haselstrasse. Die besondere Lage des Bahnhofplatzes West wird städtebaulich akzentuiert durch ein Hochhaus sowie durch eine Randbebauung, die den räumlichen Anschluss zu den bestehenden Bauten bewerkstelligt. Das städtebauliche Konzept bewirkt verschiedene spannungsvolle Zonen, ist aber nicht in allen Teilen bewältigt worden. Positiv zu vermerken ist die Verbindung zwischen der Stadtturmstrasse und der Haselstrasse über den abgesenkten Bahnhofplatz West. Das Projekt enthält einfallsreiche Überbauungsvorschläge wie z.B. den geschweiften Bau über den Geleisen entlang der Haselstrasse. Er bildet den nördlichen Abschluss des SBB-Areals und öffnet indirekt diese Zone nach Süden mit dem prägnanten Blick auf die Ruine Stein. Das Hochhaus ist städtebaulich und nutzungsmässig nicht ein zwingender Bestandteil des Gesamtkonzepts.

Die vielfältigen Nutzungen sind im Bereich der Fussgängerströme übersichtlich angeordnet. Die zentrale Ladenpassage mündet in eine Piazza mit Läden, Restaurant, Hotel und schafft einen attraktiven Bahnhofzu- und -durchgang. Gesamthaft handelt es sich um ein wirtschaftliches Projekt. Obwohl gestalterische Mängel unübersehbar sind, enthält das Projekt städtebaulich interessante Ansatzpunkte und ein überzeugendes Verkehrskonzept.



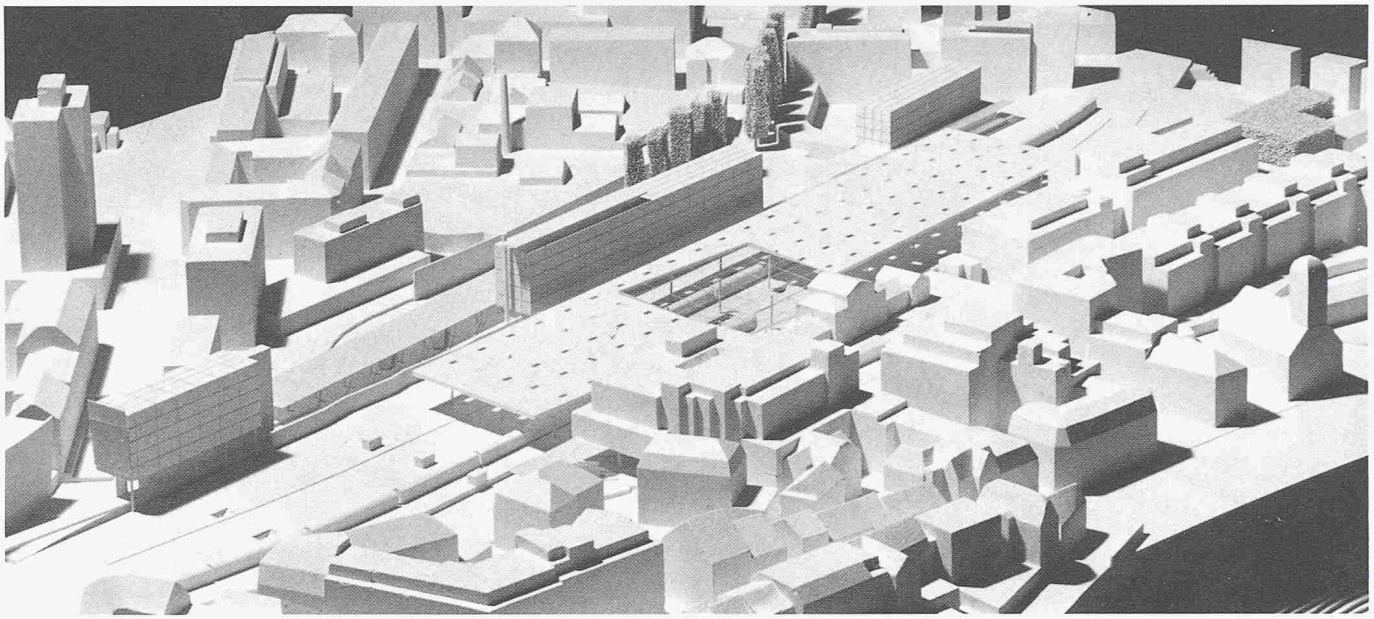


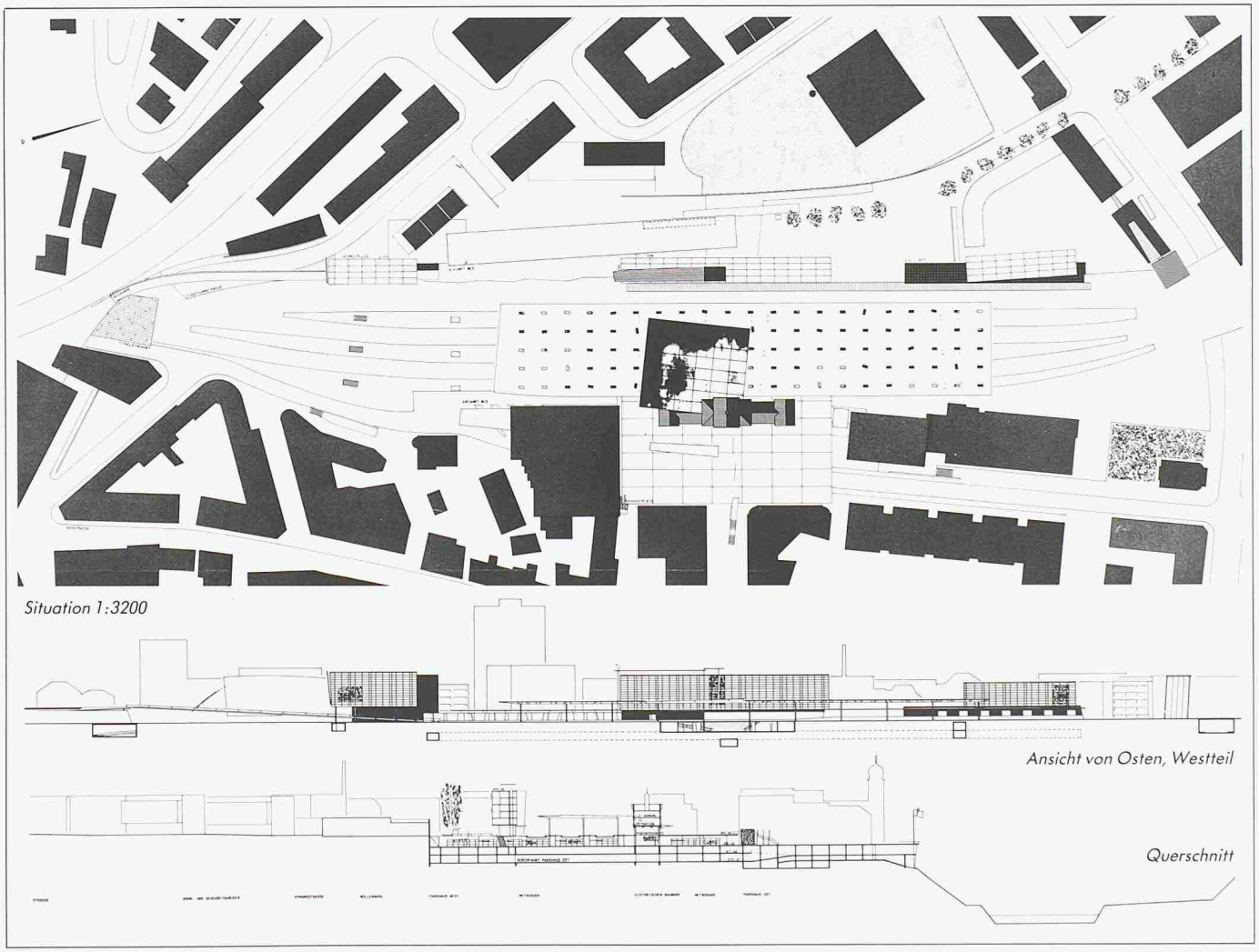
3. Preis (13 500 Fr.): **Peter Stutz + Markus Bolt,** Winterthur; Mitarbeiter: **U. Hohn;** Verkehrsplaner: **P. Widmer,** Frauenfeld

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das städtebauliche Konzept beinhaltet eine klare Trennung zwischen dem heterogen bebauten Dreieck Brugger-/Hasel-/Güterstrasse und den schräg dazu liegenden Bahnanlagen. Dies erreichen die Verfasser durch einen langgestreckten, schmalen, viergeschossigen Baukörper. Diesem Baukörper vorangestellt, bildet der neue Bushof ein Pendant zum alten Bahnhofgebäude. Letzteres wird zusammen mit den leicht gestalteten Perrondächern und dem offenen Bahnhofplatz Ost in seiner Stellung aufgewertet. Das alte Aufnahmegebäude enthält mit einem neu gestalteten Untergeschoss alle wesentlichen Räume des Bahnreisezentrums. Das Erdgeschoss dient als gedeckte Wartehalle für Bahn- und Busbenützer. Zwei relativ kurze und bescheiden gestaltete Unterführungen verbinden das Bahnreisezentrum mit dem Bushof und der Park + Ride-Anlage auf der Westseite. In städtebaulicher Hinsicht zeichnet sich das Projekt durch eine klare und zurückhaltende Grundhaltung aus. Der erwähnte langgestreckte Baukörper dürfte allerdings als Betonung der Quartierrandbebauung etwas deutlicher ausgeprägt werden. Die vorgeschlagenen Baukuben beim Freiverladareal, bei der Erweiterung der PTT-Gebäude sowie im Bereich der Dynamostrasse sind wohlproportioniert.

Gesamthaft überzeugt das Projekt durch seine zurückhaltende städtebauliche Grundhaltung. Die präzis gesetzten Interventionen können – trotz des prägnanten Quartierabschlusses – zu einer neuen städtebaulichen Weiterentwicklung des westlichen Baugebietes führen. Es ist aber nicht gelungen, die beiden Stadtteile auf attraktive Art zu verbinden.



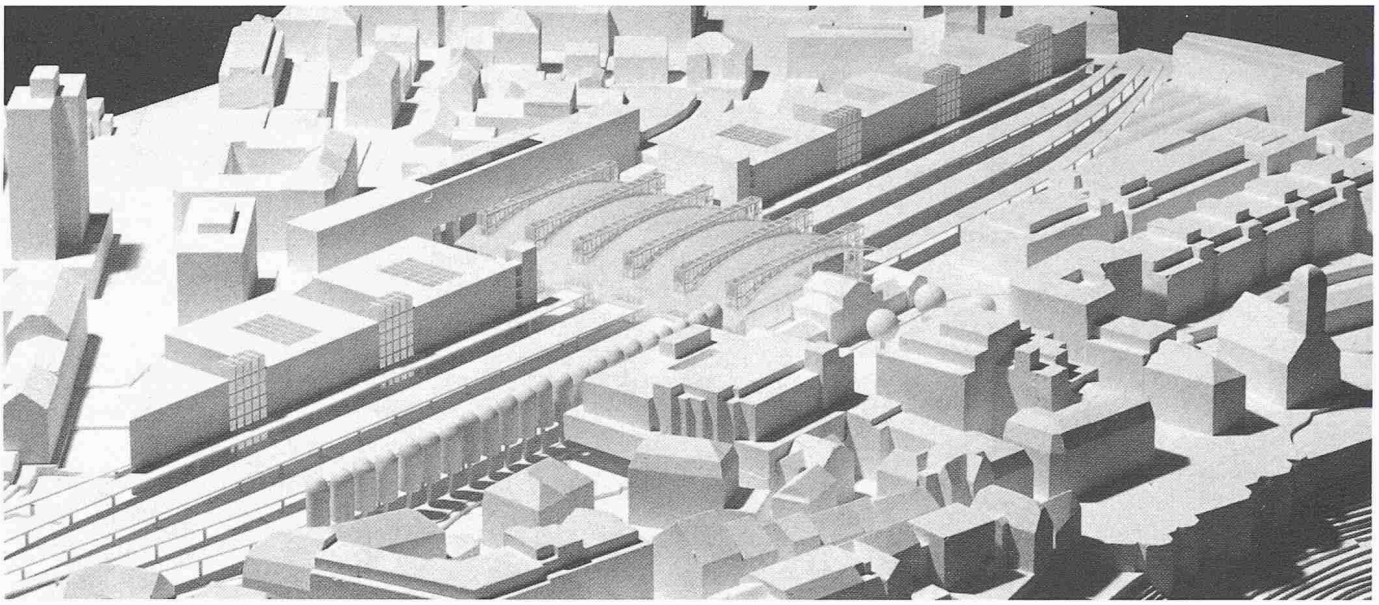


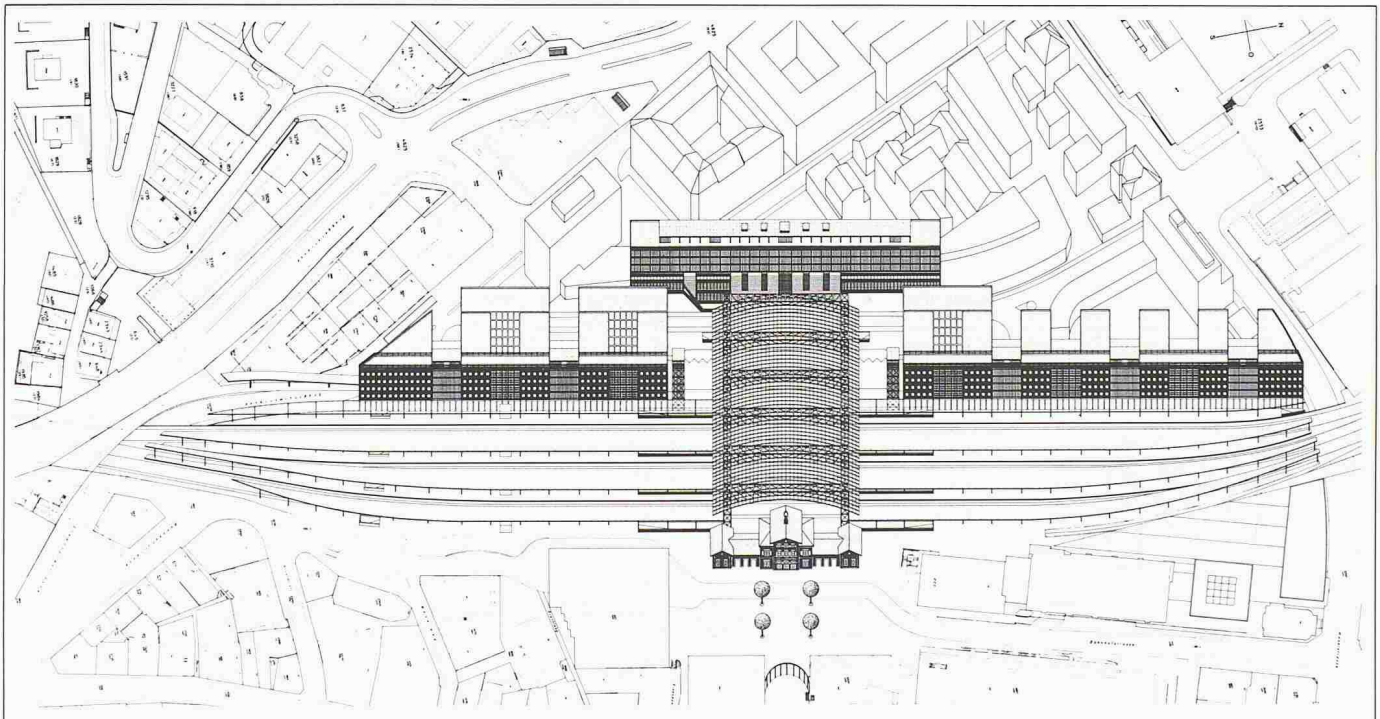
4. Preis (11 000 Fr.): **FAP** Kirchdorf; **Robert Frei, Urs Maisenhölder, Stefan Frei, Raphael Frei, Dieter Loos;** Verkehrsplaner: **KSL** Untersiggenthal, **N. Vögeli**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Projektverfasser versucht mit einigen akzentuierten Elementen dem Bahnhofgebiet ein neues Gepräge zu geben. Hervorzuheben ist die plattenförmige Ausbildung verschiedener Ebenen, so z.B. die Bahnhofterrasse auf Stadtebene -1, der Bahnhofplatz Ost auf Gleisebene 0 und die Perronüberdachung. Letzteres bildet interessante Möglichkeiten der Lichtführung. Es handelt sich aber um einen schwer zu realisierenden Vorschlag, insbesondere was den gestalterisch problematischen Anschluss an den Altbau betrifft. Die drei Baukuben auf der Westseite wirken zwar etwas zufällig, sind aber doch gezielt angeordnet. Das mittlere Gebäude bildet ein Vis-à-vis zum bestehenden Aufnahmegebäude und eine spürbare räumliche Beziehung zu den übrigen den Bahnhofplatz begrenzenden Baukörpern. Auf der sogenannten Stadtebene -1 befindet sich die grosszügig ausgebildete zentrale Unterführung. Das Bahnreisezentrum wird in den bestehenden Bahnhof integriert. Die Unterführung endet auf der Westseite in einem zum Teil offenen Lichthof, von wo aus die Taxistände, die Kurzzeitparkplätze und die Veloabstellplätze sehr gut erreichbar sind. Eine Rampe führt bequem zum Bushof West. Bushof West und Bushof Ost sind in Schräg-Anordnung vis-à-vis den Bahnperrons angeordnet.

Bezüglich Funktionalität und betriebliche Abläufe handelt es sich um eine gute Lösung. Das Projekt zeichnet sich durch interessante und bemerkenswerte räumliche Konstellationen aus, die Qualität wird aber nicht in allen Bereichen durchgehalten.

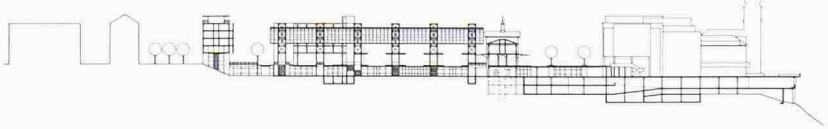




Situation 1:3200



Längsschnitt



Querschnitt

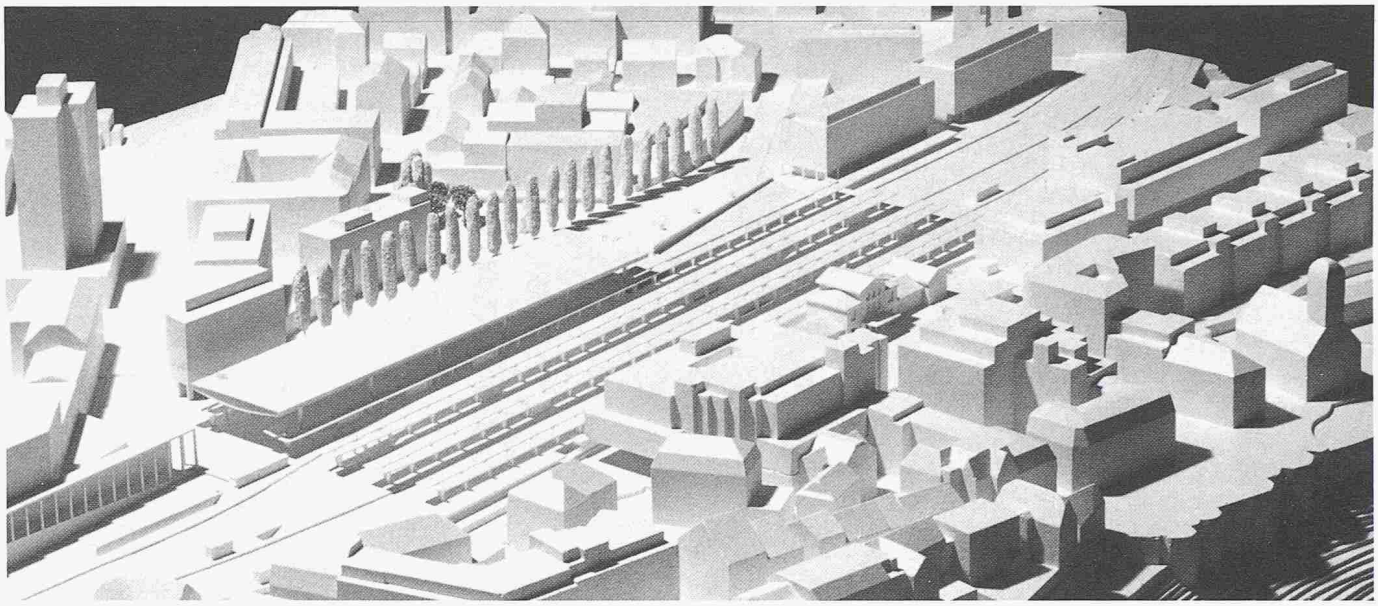
5. Preis (10 000 Fr.): **Rolf Stirnemann,** Zürich, Verkehrsplaner: **P. Stirnemann,** Zürich

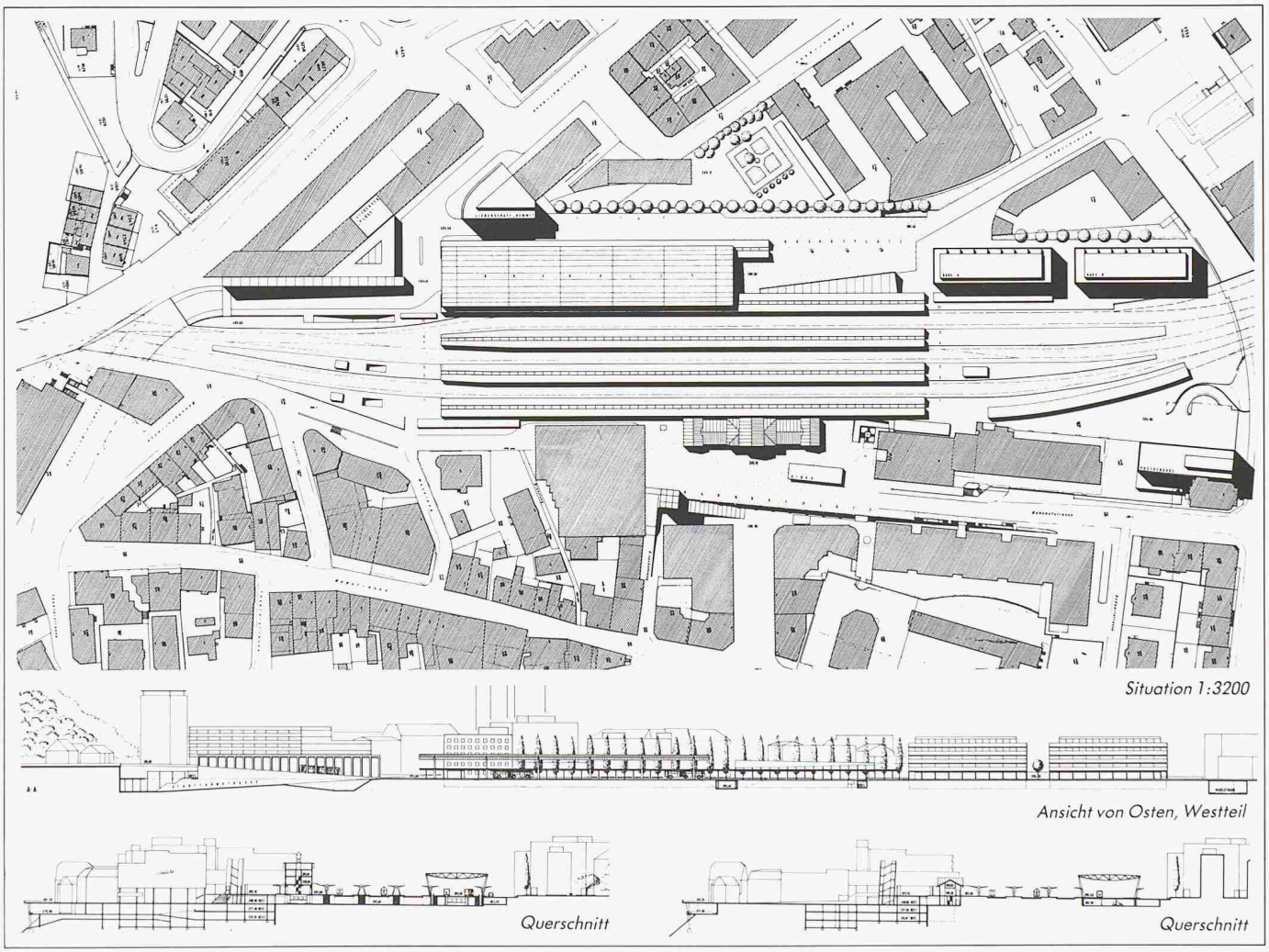
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Eine breite, zentrale Fussgängerpassage unter den Geleisen, die durch Verkaufsläden gegliedert ist, verbindet den Bahnhofplatz Ost mit einem auf dasselbe Niveau abgesenkten neuen Bahnhofplatz West. Diese zentrale Achse wird städtebaulich verdeutlicht, indem darüber ein ebenso breites, gewölbtes und an Trägern aufgehängtes Glasdach quer über die Perrons, über den neuen Bushof bis zur Öffnung des neuen Bahnhofplatzes West geführt wird. Dadurch gelingt es, sowohl den zentralen Perronbereich mitsamt den Aufgängen aus der Fussgängerpassage als auch den Bushof direkt zu belichten. Der neue Bahnhofplatz West, leider durch eine aufgeständerte Fahrbahn für den Individualverkehr zerschnitten, wird durch die Front eines markanten Wohnblocks begrenzt. Die Verbindung zum Quartier West wird zwar durch monumentale Treppenaufgänge sichergestellt. Umgekehrt riegelt dieser Block das Quartier optisch vom Bahnhof völlig ab. Die in rhythmischer Abfolge aufgereihten Bürobauten wirken massig. Die Ausstattung der Passage mit Bahnreisezentrum, Läden und Restaurant schafft eine erlebnisreiche Raumfolge.

Die zentrale Fussgängerunterführung stellt in übersichtlicher Weise sämtliche Umsteigebeziehungen zwischen Bahn, Bus, Park+Ride und Bike+Ride sicher. Das vorgeschlagene Buskonzept, welches zwar interessante neue Linienverknüpfungen enthält, steht zum Teil im Widerspruch zu den Programmvorgaben. Die Verzettelung der SBB-Dienste erschwert die Betriebsführung.

Die das Projekt prägende Idee einer quer über die Gleise gelegten, verglasten Überdachung führt zusammen mit den wuchtigen Ergänzungsbauten zu einer Überbauung, die den Massstab im städtebaulichen Kontext strapaziert.





Situation 1:3200

Ansicht von Osten, Westteil

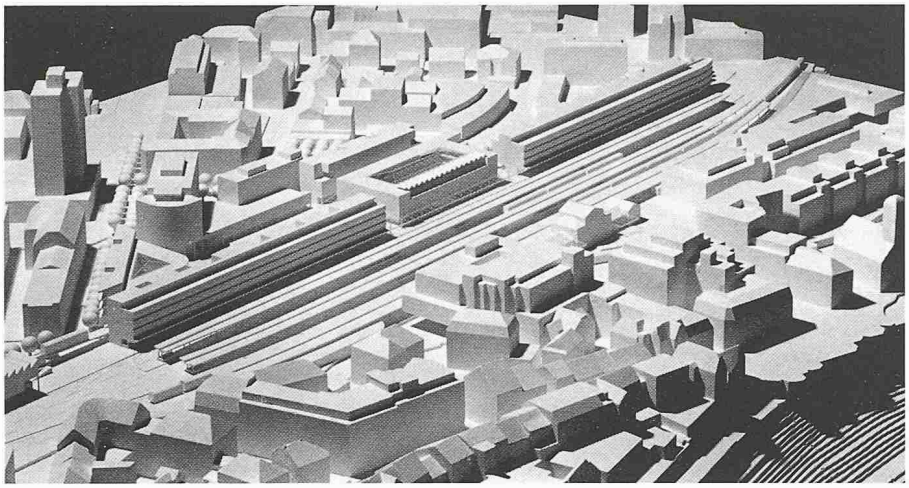
Querschnitt

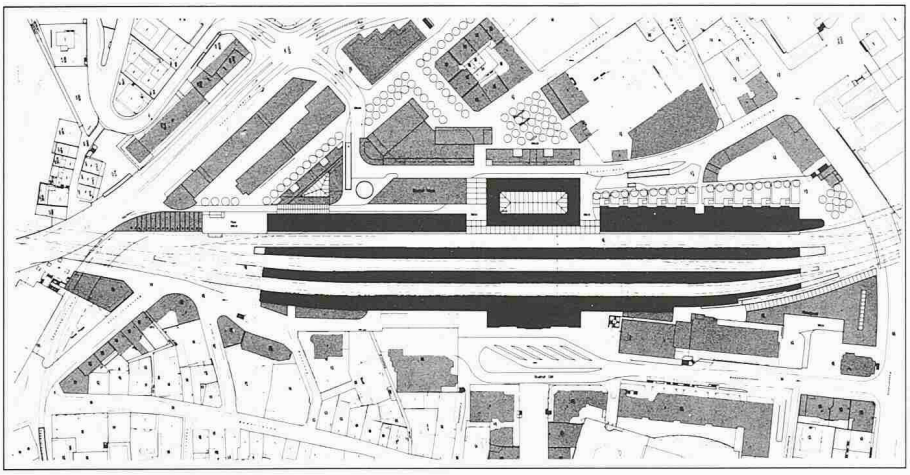
Querschnitt

Ankauf (11 000 Fr.): **Metron AG,** Windisch; Verfasser: **J. Hlavica;** Verkehrsplaner: **H. Müller;** Mitarbeiter: **H. Henz, M. Piccolotto, H. Rusterholz**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt wird geprägt von der Absicht, der heutigen Bedeutung des öffentlichen Verkehrs im städtischen Raum gerecht zu werden und Bahn und Bus als gleichwertige Elemente zu behandeln. Mit der Zusammenlegung sämtlicher Linien in einen zentralen Bushof soll eine eindeutige und ablesbare Situation geschaffen werden. Auf die Schaffung eines zweiten Bahnhofs «West» wird bewusst verzichtet. Das historische Aufnahmegebäude bleibt dadurch nicht nur als Baudenkmal, sondern auch in seiner Bedeutung als «Bahnhof» erhalten. Auf der Westseite wird, von der zentralen Achse gegen Süden verschoben, der neue Bushof vorgeschlagen. Mit einem zwischen acht und zehn Meter über Grund schwebenden Dach erhält er eine lichte, klar ablesbare Gestalt als Pendant zum Bahnhof. Gegenüber dem historischen Bahnhof wird ein Platz geschaffen, der gegen Westen durch eine Pappelreihe wie von einer durchlässigen Kulisse abgeschlossen wird. Die unter dem Platz angelegte Halle als westlicher Endpunkt der zentralen Personenunterführung ist grosszügig ausgestattet. Bemerkenswert ist der Vorschlag für die Neugestaltung der Bahnhof-Ostseite. Der Bahnhofplatz wird auf die Flucht Bahnhofstrasse (Seite Migros) verkürzt. Mit einer direkten Verbindung zur unteren Ebene ergänzt und gegenüber den beiden Bankgebäuden deutlich abgesetzt, wird er als Plattform erkennbar gemacht. Mit diesem geschickten Eingriff ist die untere Ebene stärker als Teil des unteren Bahnhofplatzes erlebbar.



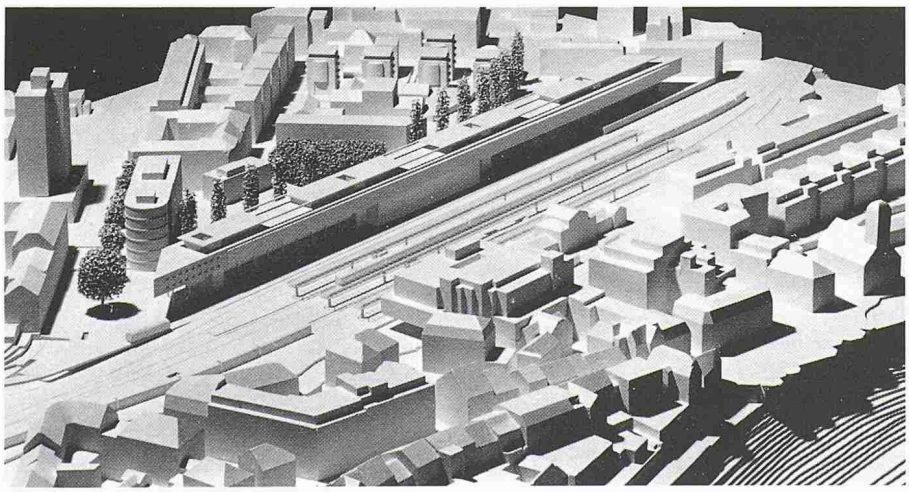


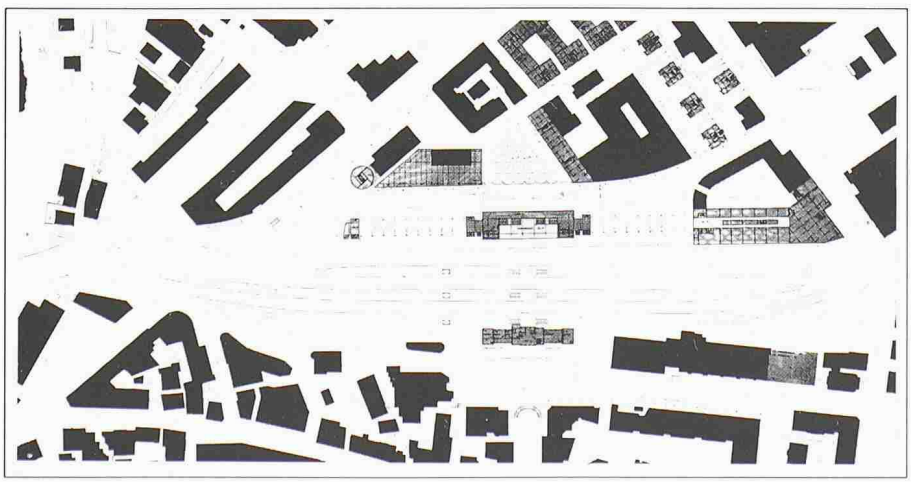
6. Preis (6000 Fr.): **Walter Meier, Andreas Kern,** Baden-Dättwil; Mitarbeiter; **P. Huser, L. Vivolo, P. Baer**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Vorschlag thematisiert den Aspekt des «Brükkenschlages Ost-West» der neuen Verkehrsanlagen, indem er dem bestehenden Bahnhofgebäude Ost axial ein neues Aufnahmegebäude auf der Westseite gegenüberstellt. Der neue bauliche Schwerpunkt wird seitlich von zwei Flügelbauten parallel zu den Perronanlagen flankiert und westwärts von weiteren Bauten ergänzt, die in Stellung, Volumen und Höhe die vorhandene, eher zufällig erscheinende Quartierstruktur übernehmen. Der Vorschlag vermittelt den Eindruck eines dichten und durch seine Nutzungsvielfalt städtischen Quartiercharakter anstrebenden Konzeptes, bei dem die Neubauten als selbstverständliche Einordnung verstanden werden. Die Verbindung der beiden Aufnahmegebäude erfolgt auf Niveau -1 über das im Mittelpunkt gelegene Reisezentrum. Die Überbauung auf der Westseite weist eine hohe Ausnützung auf, die problematisch ist. Das Wohnungsangebot ist gross und vielfältig. Miasonnettetypen sind - besonders bei den bahnnahen Bauten - vorherrschend, weil sie durch das back-to-back-Prinzip von Büro- und Wohnnutzung vom Verkehrslärm abgeschirmt werden. Das Ladenangebot - über 3 Ebenen verteilt - dürfte für die spezifischen örtlichen Verhältnisse zu hoch sein. Das Konzept der betrieblichen Abläufe ist gut.

Die spezifische Qualität dieses Projektes liegt im Versuch, den Brückenschlag Ost-West des neuen Bahnhofkonzeptes in einer baulichen Erscheinungsform zu artikulieren. Die vom konzeptionellen Ansatz her entwicklungs- und tragfähige Idee hat in der städtebaulich-architektonischen Umsetzung eine gestalterisch zu wenig prägnante Ausformung erreicht. Das gilt auch für die Mehrheit der übrigen Bauten. Die Belange des öffentlichen Verkehrs sind gut gelöst.





7. Preis (5000 Fr.): **René Stoos,** Brugg; Mitarbeiter: **B. Zehnder;** Beratung: **F. Gerheuser,** Brugg; Verkehrsplaner: **R. Enz,** Ingenieur; Büro **J. van Dijk,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Qualität des Vorschlages liegt in der grosszügigen und präzisen Formulierung einer städtischen Situation. Der Bahnhof wird eindeutig auf die Westseite verlegt. Diese Massnahme schafft klare räumliche und organisatorische Verhältnisse. Die Problematik des historischen Aufnahmegebäudes bleibt jedoch bestehen. Ein auf der Westseite parallel zu den Geleisen und auf die ganze Grundstückslänge aufgebautes Volumen bestimmt das Geschehen. Städtebaulich wird damit das Quartier prägnant begrenzt und mit dem offenen Erdgeschoss trotzdem eine Transparenz erreicht. Daraus sinnvoll abgeleitet wird das Verhalten im westlichen Stadtquartier. Die bestehende Geometrie und Körnung werden übernommen. Sehr geschickt wird der bestehende Grünraum in die Planung integriert. Die Konzeptgedanken werden architektonisch sorgfältig umgesetzt. Beim Hauptkörper zeigen sich grosse Probleme bei der Bewältigung der extremen Länge. Der Idee des Konzeptverfassers entsprechend, liegt die Konzentration des öffentlichen und privaten Verkehrs auf der Westseite. Die Auffindbarkeit und der direkte Bezug zur neuen Bahnhofhalle ergeben eine gute Umsteigebeziehung. Der innere Aufbau und die grundsätzliche Organisation überzeugen.

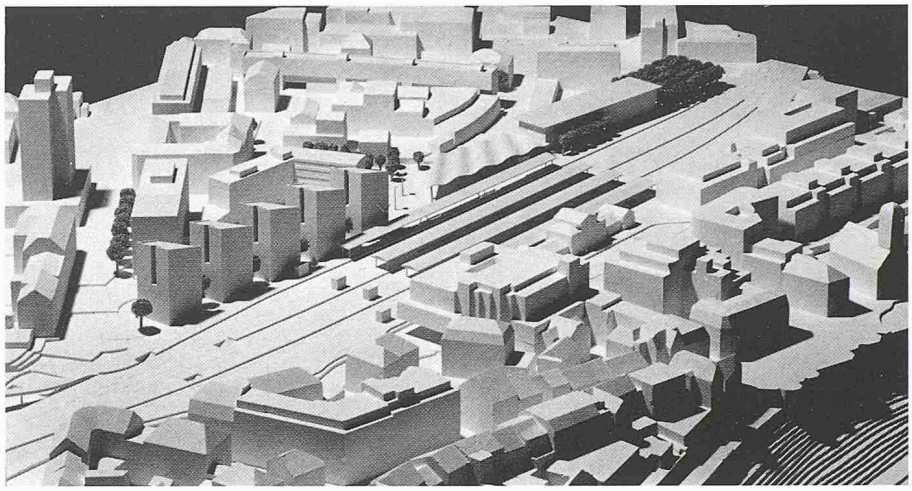
Die Erschliessung und die Organisation der Dienstleistungsnutzungen in den Obergeschossen des Längsbaukörpers lassen eine vielseitige und flexible Bewirtschaftung erwarten. Der Beitrag dieser Arbeit besteht in der einfachen und direkten Disposition städtischer Räume und ihrer Funktionen.

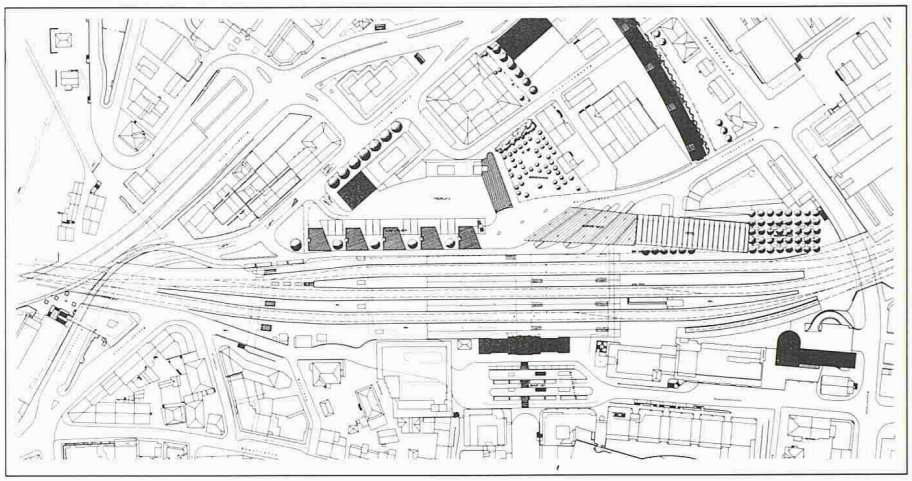
8. Preis (4000 Fr.): **Walter Zschokke,** Wien; Mitarbeiter: **H. Michl, M. Kantner, A. Detzlhofer, G. Riedling, U. Weissenberger;** Beratung: **F. Kuhn,** Aarau; Verkehrsplaner: Dr. **W. Rosinak,** Wien

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Grundidee der Verfasser zielt auf ein Anheben der Urbanität westlich des Bahnareals, indem vorhandene Ansätze im Quartier in ihrer städtebaulichen Struktur aufgenommen und weiterentwickelt werden. Autonom gestaltete Gebäude, Gebäudegruppen oder Grünräume sollen auf die bestehende Struktur reagieren. Mit diesem Gestaltungsprinzip erreicht das Projekt ein hohes Mass an Variabilität in Bezug auf seine Realisierung. Die Architektursprache ist gekennzeichnet durch eine Vielfalt zum Teil recht zufällig gewählter Formelemente, die weder funktionell noch städtebaulich zwingend sind. So wird mit den «Fünf Häusern» die Repetition von 5 gleichen, schrägen Prismen zelebriert, ohne dem formalen Anspruch entsprechende Qualitäten zu erreichen. Als «urbanes Identifikationsmerkmal» für die vorbeifahrenen Zugpassagiere gedacht, vergessen dabei die Verfasser den Bewohner in den teilweise schlecht orientierten und Schallimmissionen ausgesetzten Wohnungen. Die Passage mit Geschäften für den schnellen Einkauf ist architektonisch sorgfältig gestaltet. Das historische Bahnhofgebäude wird bewusst als Bahnhof genutzt und funktionell sowie räumlich überzeugend in die neue Stadtverbindung einbezogen. Das Verkehrskonzept, insbesondere im Zusammenspiel mit den Nutzungen, ist gut durchdacht.

Das Projekt überzeugt nur in einzelnen Teilbereichen. Seine Qualität beschränkt sich auf die Gestaltung des Brückenschlags vom Stadtteil Ost zum Stadtteil West und der Verknüpfung des alten Bahnhofs in den neuen städtischen Kontext.





Fortsetzung von Seite 1286

nutzungen der Berufsschulen in der Lorraine.

Die Aufgabe umfasst drei Teile:

- ein Projekt für Neubauten der GIBB an Jurastrasse/Ulmenweg.
- Vorschläge für Nutzungen im Interesse des Quartiers.
- ein planerisches Konzept für die weitere Umgebung, unter Einbezug der LWB-Gebäude, mit dem Nachweis einer späteren Umnutzung für die verbleibenden Nutzungsansprüche der GIBB.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt dem Veranstalter, den Entwurf von Frank Geiser zur Weiterbearbeitung (freier Mitarbeiter: Francis Schmutz; Mitarbeit: Heinz Briner, Renate Gabi, Rolf Mainberger, Emmanuele Pasanisi.

Die Entwürfe der folgenden Teilnehmer wurden mit je 10 000 Fr. entschädigt: *Walter Ammann,* Ebmatingen, *Claude Lichtenstein,* Zürich; Mitarbeiter: *Priska Schäuble, Andreas Gerber, Elisabeth Degen*

-Rudi Erb, Zürich

- Architektengemeinschaft *W. Kissling + R. Kiener,* Bern; *P. Fähndrich A. Riesen R. Bucher FRB Architekten AG,* Bern; Mitarbeiter: *J.E. Föhn;* Aussenraumgestaltung: *H. Klötzli, B. Friedli*

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 25 000 Fr.

Beurteilungsgremium: Frau Joy Matter, Schuldirektorin der Stadt Bern, Vorsitz; Christoph Reichenau, Schuldirektion; Beat Meyenberg, Schuldirektion; Dr. Heinz Ochsenbein, Direktor GIBB; Jacques Blumer, Architekt, Bern; Bernhard Furrer, Denkmalpfleger der Stadt Bern; Prof. Alexander Henz, Architekt, Auenstein; Ueli Laedrach, Stadtbaumeister der Stadt Bern; Jean-Claude Steinegger, Architekt, Binningen; Dr. Jürg Sulzer, Stadtplaner der Stadt Bern; Luca Maraini, Architekt, Baden; Marc Flückiger, Biga, Abteilung Berufsbildung; Werner Hautle, Hochbauamt der Stadt Bern; Hermann Huttenlocher, Stadtgärtnerei der Stadt Bern; Frau Ute Müller, Stadtplanungsamt der Stadt Bern; Martin Vogel, Kantonales Hochbauamt.

Überbauung Luzernerring, Basel

Für das Areal Luzernerring in Basel wurden von verschiedenen Bauträgern vier Wettbewerbe auf Einladung veranstaltet:

- Logis Suisse (Nordwestschweiz) SA, Basel
- Alterszentrum Luzernerring AG, Basel
- AG zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus, Basel
- Wohnbaugenossenschaftsverband Nordwest, Basel
- Pensionskasse des Basler Staatspersonals
- Neue Wohnbaugenossenschaft Basel, Basel
- AG zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus, Basel

Zur Teilnahme bewerben konnten sich alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1988 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Kantonen Basel-Stadt oder Basel-Landschaft, im Bezirk Dornach-Thierstein des Kantons Solothurn, sowie im Bezirk Rheinfelden des Kantons Aargau haben oder in dieser Region heimatberechtigt sind. Aufgrund von 62 Bewerbungen hat das Preisgericht 31 Teilnehmer ausgewählt.

Wettbewerb Sektor A

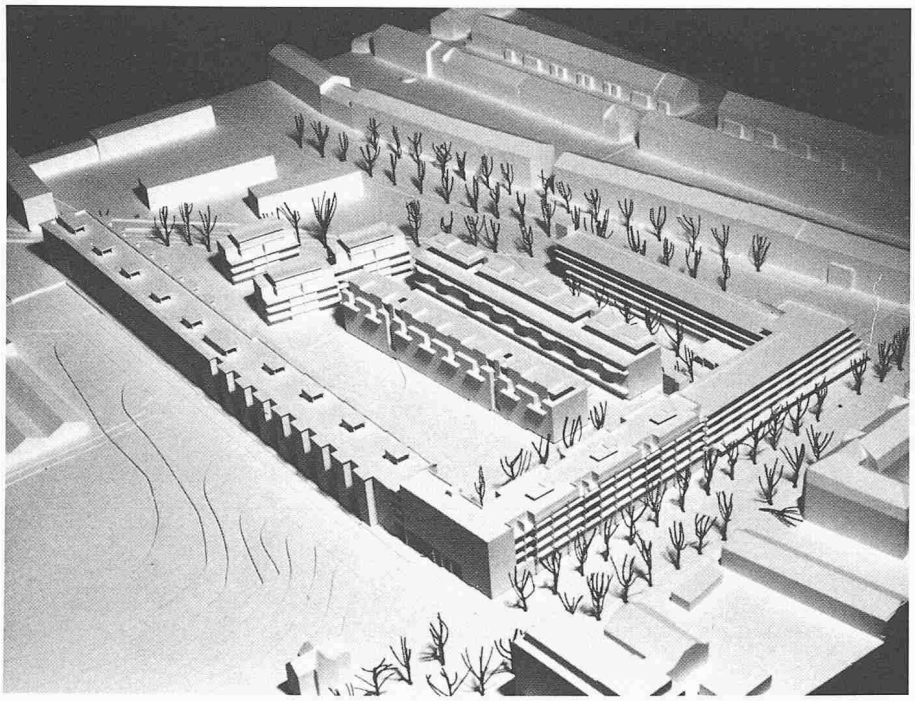
Es wurden sieben Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Martin Erny, Urs Gramelsbacher, Karl Schneider; Basel; Mitarbeiter: Hans-Ueli Felchlin, Max Greiner, Detlev Würkert

2. Preis (6000 Fr.): Jacques Herzog + Pierre de Meuron, Basel; Mitarbeiter: Rina Plangger, Dieter Gysin, Thomas Werner, Margaret Mahboubian, Nicolas Hünerwadel, Michael Widrig

3. Preis (4000 Fr.): Burckhardt + Partner AG; Projektverfasser: Axel Fickert, Erich Offermann; Mitarbeiterinnen: Isabelle Manser, Adriana Stalder

Fachpreisrichter für alle vier Wettbewerbe waren Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, Urs Burkard, Baden, Kurt Nussbaumer, Basel, Paul Berger, Basel, Roman Arni, Basel, Ersatz. Zusätzlicher Fachmann im



Überbauung Luzernerring, Basel, 1. Preis, E. Spycher

Preisgericht dieses Wettbewerbs war: Hanspeter Flubacher, Basel.

Wettbewerb Sektor B1 und B2

Es wurden acht Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

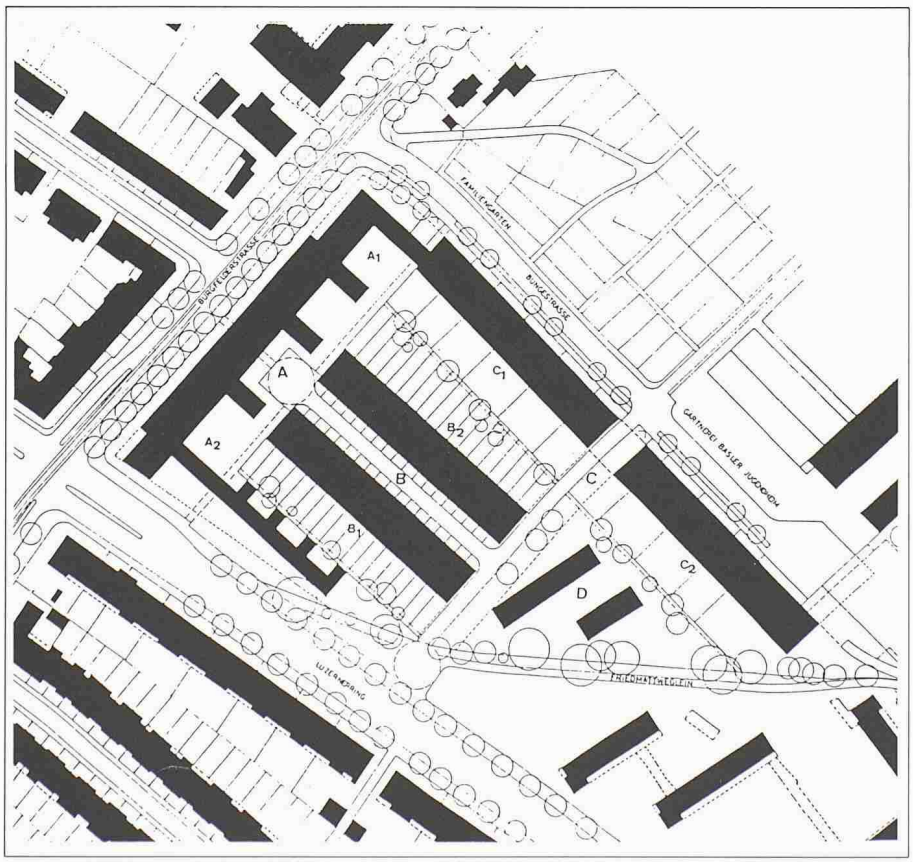
1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Ernst Spycher, Basel

2. Preis (7000 Fr.): Rolf Brüderlin, Basel; Mitarbeiter: Martin Weis, Roger Steiger

3. Preis (4000 Fr.): Löw + Dörr, Basel; Mitarbeiter: Volker Dörr, Roderick Galantay

Ankauf (5000 Fr.): Wilfried und Katharina Steib, Basel; Mitarbeiter: Jakob Steib, Peter Meyer, Jacques Feiner, Thomas Nemeth

zusätzliche Fachleute in diesem Wettbewerb waren Felix Stalder, Basel, und Alfred Oppikofer, Frenkendorf.



Gesamtmodell mit den vier zur Weiterbearbeitung empfohlenen, erstrangierten Projekten

Wettbewerb Sektor C1 und C2

Es wurden acht Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (11 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung); Michael Alder + Partner, Basel, Hanspeter Müller, Roland Naegelin; Mitarbeiter: Lukas Buohl, Hans Schibli, Roland Fischer

2. Preis (9000 Fr.): Steinmann & Rey, Langenbruck

3. Preis (5000 Fr.): Jost Trueb + Robert Ellenrieder, Basel

Zusätzliche Fachleute im Preisgericht dieses Wettbewerbes waren Bruno Buser, Basel, und Emil Ditzler, Basel.

Wettbewerb Sektor D

Es wurden acht Projekte beurteilt. Ergebnis: Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Vischer + Oplatek, Basel; Mitarbeiter: Werner Imholz

2. Preis (3500 Fr.): Meinrad Morger, Heinrich Degelo, Gérard Prêtre, Basel

3. Preis (2500 Fr.): Vischer Architekten + Planer, E. Ferraino, K. Spengler; Mitarbeiter: H. U. Leuenberger, B. Bucher, F. Schweighauser, M. Malzach, A. Gürtler

Ankauf (2000 Fr.): Andreas Scheiwiller, Mathias Oppliger, Basel; Mitarbeiterin: Margaret Koole

Zusätzlicher Fachpreisrichter in diesem Wettbewerb war Felix Stalder, Basel.

Der Wettbewerb über das Areal A1 wurde zu einem früheren Zeitpunkt durchgeführt. Der erste Preis wurde *Frau Silvia Gmür*, Basel, zugesprochen (Mitarbeiter: *Ch. Burtscher, A. Wenger*). Das Ergebnis wurde in Heft 24/1989 auf Seite 648 veröffentlicht.

Öffentliche Bauten in Eggenwil AG

Der Gemeinde Eggenwil veranstaltete unter sechs eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für einen Mehrzweckraum als Sing- und Gemeindesaal in der Schulanlage. Ergebnis:

1. Preis (4500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Klemm & Cerliani, Bremgarten

2. Preis (2500 Fr.): Erb + Müller + Peter AG, Brugg

3. Preis (2000 Fr.): Peter F. Oswald, Bremgarten; Projektleiter: R. Brüderlin

Fachpreisrichter waren Werner Schibli, Aarau, Ueli Rüegg, Windisch, Rolf Barben, Aarau.

Erweiterung Dorfkern Eggersriet SG

Das Baukonsortium Eggersriet veranstaltete unter zehn eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für die Erweiterung des Dorfzentrums Eggersriet. Es wurden alle Projekte beurteilt. Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmvorschriften von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr.): Gérard M. Butz + Niklaus S. Erb, St. Gallen; Mitarbeiter: Ueli Rhiner

2. Preis (6500 Fr.): Josef Leo Benz, Wil; Mitarbeiter: H. Imholz, E. Bauer, P. Hungerbühler

3. Preis (5500 Fr.): Architektengruppe Fürstenland, Niederuzwil; H.U. Baur, K.P. Trunz, H.R. Wirth

4. Preis (5000 Fr.): Kuster + Kuster, St. Gallen

Ankauf (6000 Fr.): Gianpiero Melchiori, St. Gallen

Das Preisgericht empfahl, die Verfasser dieser fünf Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr.

Ergebnis der Überarbeitung:

1. Preis (3200 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Josef Leo Benz, Wil; Mitarbeiter: Hugo Imholz

2. Preis (2800 Fr.): Gérard M. Butz + Niklaus Erb, St. Gallen; Mitarbeiter: U. Rhiner

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 4500 Fr. Fachpreisrichter waren Sibylle Heusser, Zürich; René Haubensak, Zürich; Manuel Pauli, Stadtarchitekt, Luzern; Benedikt Loderer, Zürich.

Gewerbe- und Bürogebäude in Emmenbrücke

Die Firma Weber AG, Emmenbrücke LU, veranstaltete unter sechs eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für ein neues Gewerbe- und Bürogebäude. Es wurden alle Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (14 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Andrea Roost, Bern; Mitarbeiter: Martin Eichenberger, Andreas Kaufmann, Stefan Schneider

2. Preis (12 000 Fr.): Walter Rüssli, Luzern; Mitarbeiter: Rudolf Vollenweider

3. Preis (4000 Fr.): Hans Peter Ammann, in Fa. HP. Ammann & P. Baumann, Zug; Mitarbeiter: Gerd Jäger

Fachpreisrichter waren Adrian Meyer, Baden; Arthur Rüegg, Zürich. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 5000 Fr. Die weiteren Projekte stammen von Chris Derungs, Zug; Andy Raeber & Hugo Sieber, Luzern, sowie von A. Bollinger & Partner, Luzern.

Öffentliche Bauten, Primarschulhaus in Kaiserstuhl AG

Die Stadt Kaiserstuhl, vertreten durch den Stadtrat, veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Erweiterung in der Bezirksschulanlage. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1989 in den Bezirken Baden, Zurzach oder Bülach Geschäfts- oder Wohnsitz haben oder in der Stadt Kaiserstuhl heimatberechtigt sind. Es wurden 19 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Zulauf + Schmidlin, Baden

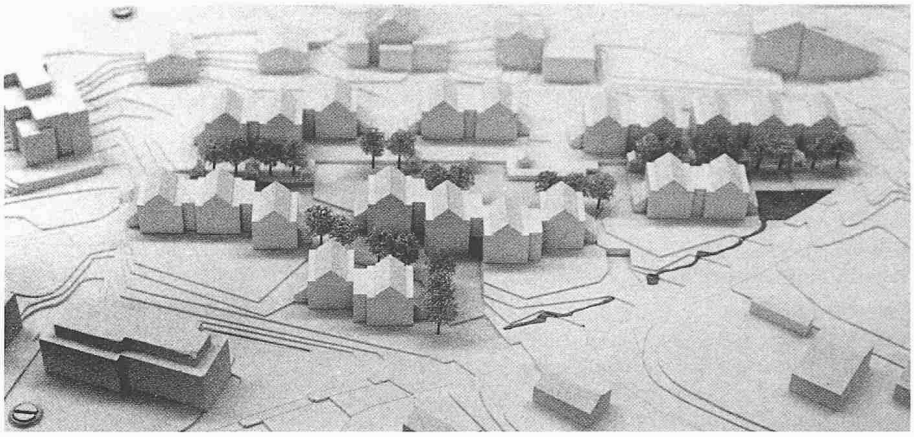
2. Preis (8000 Fr.): Blunschi Etter Müller, Baden

3. Preis (7000 Fr.): Lukas Buol und Yvonne Diller, Basel

4. Preis (3500 Fr.): Ueli Wagner, Eglisau

5. Preis (1500 Fr.): Georg Trachsel, Weiach; Mitarbeiter: Matthias Keller

6. Preis (1000 Fr.): Walter Moser, Baden; Mitarbeiter: Stefan Moser



Erweiterung Dorfkern Eggersriet SG, 1. Preis, Jost Leo Benz

Fachpreisrichter waren Silvia Gmür, Basel, Katharina Steib, Basel, Klaus Vogt, Scherz, Franz Gerber, Baudepartement Aarau, P. Pfister, Baden, Ersatz.

Kulturzentrum am See, Luzern

Unter dem Vorsitz von Prof. Mario Campi, Zürich/Lugano, tagte am 24./25. und 30./31. Oktober 1989 in der Aula des Oberstufenzentrums Utenberg Luzern das Preisgericht des zweistufigen Architekturwettbewerbs für ein *Kulturzentrum am See*. 67 Projekte sind insgesamt für die 1. Wettbewerbsstufe (Ideenwettbewerb) eingereicht worden. Laut Wettbewerbsprogramm waren im Rahmen dieses Ideenwettbewerbes für das Kulturzentrum und seine Umgebung Projektvorschläge zu erarbeiten, die die vielfältigen städtebaulichen, verkehrstechnischen, betrieblichen, wirtschaftlichen sowie ökologischen Aspekte zu einem Gesamtkonzept «Kulturzentrum am See» an einer für Luzern exponierten Lage, am Europaplatz, vereinigen sollten.

Das Preisgericht hat nach eingehenden Beratungen *neun Projekte* zur Weiterarbeit in der 2. Stufe, dem Projektwettbewerb, empfohlen. Am 13. November 1989 wurde den neun Teilnehmerinnen des Projektwettbewerbes durch einen Vertrauensnotar der Bericht der Jury sowie die weiteren Unterlagen für die 2. Stufe zugestellt.

Der Projektwettbewerb dauert bis 6. April 1990 (Abgabe der Modelle); am 26. März 1990 müssen die Projekte eingereicht werden. Nach der Jurierung (19./20./24./25. April) werden die Preisträger am 26. April 1990 benachrichtigt. Ende April wird auch die Öffentlichkeit an einer Pressekonferenz über die Ergebnisse des Wettbewerbs informiert. Gleichzeitig beginnt die Ausstellung aller Projekte (Stufe 1 + 2), die bis zum 31. Mai 1990 dauern wird. Zur Ausstellung wird ein Katalog herausgegeben.

Der Wettbewerb wurde im SIA in Heft 23/1989 ausgeschrieben.

Erweiterung des Alterswohnheimes Wesemlin, Luzern, Überarbeitung

Die Bürgergemeinde Luzern, vertreten durch den Bürgerrat der Stadt Luzern, veranstaltete einen Projektwettbewerb unter neun eingeladenen Architekten für den Neubau eines Pflegetraktes an das bestehende Altersheim Wesemlin. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegenden Verletzungen von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (10 000 Fr.): Silviy + Nicola Famos, Luzern

2. Rang, 2. Preis (9000 Fr.): GMT Architekten, Grimm/Marti/Tschopp, Luzern

3. Rang, Ankauf (3000 Fr.): Martin D. Simmen, Luzern; Mitarbeiter Stefan Laky, Karin Schädler

4. Rang, 3. Preis (3000 Fr.): Brun + Imfeld Planungs AG, Luzern

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Roland Mozzatti, Luzern, Hans Eggstein, Luzern, Robert Furrer, Chef Kant. Zentralstelle für Wohnungsbau, Luzern, Jacques Aeschimann, Olten, Manuel Pauli, Stadtarchitekt, Luzern, Dr. André Meyer, Kant. Denkmalpfleger, Luzern, Ersatz.

Nach dieser Überarbeitung empfiehlt nun das als Expertengremium amtende Preisgericht, das Projekt von Silvia und Nicola Famos, Luzern, weiterbearbeiten und ausführen zu lassen.

Bezirksgebäude Meilen ZH

Die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich veranstaltete unter sechs eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für die Neubauten des Bezirksgebäudes in Meilen. Einer der eingeladenen Teilnehmer hat ohne Mitteilung auf die Abgabe eines Projektes verzichtet! Drei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (9000 Fr.): H.P. Grüninger + Partner AG, Zürich

2. Rang, 2. Ankauf (8000 Fr.): Weber + Hofer AG, Zürich; Projektverfasser: Jürg Weber

3. Rang, 1. Preis (9000 Fr.): Grunder + Egloff, Zürich; W. Grunder, H.U. Grunder, Chr. Egloff

4. Rang, 2. Preis (6000 Fr.): Chr. Sand, Meilen

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstrangierten Projek-

te zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren P. Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, M. Bolt, Winterthur, C. Guhl, Zürich, F. Stüssi, HBA, Zürich, Dr. J. Wiegand, Basel, U. Aeberhard, HBA, Zürich, Ersatz, Prof. E. Zietschmann, Ersatz. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 7000 Fr.

Erweiterung Schulanlage Herrenweg, Aesch/Neftenbach ZH

Die Schulgemeinde Neftenbach erteilte an folgende vier Architekten Studienaufträge für die Erweiterung der Schulanlage Herrenweg in Aesch bei Neftenbach: Prof. Ulrich Baumgartner, Winterthur; Benoit + Juzi, Winterthur; Andreas Corrodi, Neftenbach; Joachim Mantel, Winterthur.
Das Expertengremium empfahl der Bauherrschaft, das Projekt von Prof. Ulrich Baumgartner zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3000 Fr. Fachexperten waren Heini Buff, Winterthur, Ulrich Scheibler, Stadtbaumeister, Winterthur, Robert Tanner, Winterthur.

Gemeindeverwaltung in Oberägeri ZG

Der Gemeinderat Oberägeri veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Gemeindehaus. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die ihren Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1987 im Kanton Zug haben. Es wurden 17 Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (11 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Müller + Staub Partner AG, Baar; Mitarbeiter: Kurt Schmid, Fritz Bucher

2. Preis (6000 Fr.): M. Rupper, Zug

3. Preis (4500 Fr.): Peikert Contract AG; Mitarbeiter: Hans Reichlin

4. Preis (4000 Fr.): Egloff Bauplan, Baar; Mitarbeiterinnen: Rita Hausheer, Silvia Zingg-de Moliner

5. Preis (2500 Fr.): Karl Hächler, Oberägeri

6. Preis (2000 Fr.): Paul Iten AG, Unterägeri; Mitarbeiter: Erich Iten

Ankauf (4000 Fr.): Architektengemeinschaft Alberto Castiglioni, Pascal Zürcher, Zug; Mitarbeiter: Jesper Meyer

Fachpreisrichter waren Albert Glutz, Kantonsbaumeister, Zug, Edi Bürgin, Basel, Werner Gantenbein, Zürich, Luzius Huber, Zürich, Ersatz.

Planung Bahnhofgebiet Rapperswil SG

Die Behördendelegation Bahnhof Rapperswil mit den Schweizerischen Bundesbahnen Kreis III, die Stadt Rapperswil, der Kanton St. Gallen und die Kreispostdirektion St. Gallen veranstalteten unter der Federführung der SBB einen Ideenwettbewerb unter acht eingeladenen Architekten für ein etappenweise realisierbares Gesamtkonzept über das Bahnhofgebiet Rapperswil. Ein Entwurf musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (18 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Dr. Klaus Hornberger, Judith Hornberger-Schneider; Roland Meier

2. Preis (16 000 Fr.): Lüscher und Michel, Zürich; Mitarbeiter: Walter Hammerschmidt, Markus Fahner

3. Preis (8000 Fr.): J. Hauenstein & S. Mäder; S. Mächler Mäder und S. Mäder; Verkehrsingenieur: Barbe AG, Zürich, O. Fischer

Ankauf (8000 Fr.): Hasler Schlatter Werder, Zürich; Mitarbeiter: Margot Niklauschina, René Strehler; Verkehrsplaner: Ingenieurbüro Hasler, Meilen.

Preisrichter waren U. Kost, Kantonsingenieur Stv. Baudepartement, St. Gallen; G. Heuberger, Chef Abt. Verkehr + Fremdenverkehr, Volkswirtschaftsdepartement, St. Gallen; *Stadt Rapperswil:* W. Domeisen, Stadtamman (Vorsitz), R. Gasser, Vizeammann, H. Zwicky, Stadtrat; *SBB Kreis III:* F. Kühni, Oberingenieur (Stv. Vorsitz), F. Loeffel, Chef-Stv. Betriebsabteilung, D. Schlinkmeier, Sektion Hochbau, H.J. Käppeli, Sektion P+K, N. Wild, Chef Abteilung Liegenschaften; *PTT:* W. Philipp, Arch., Chef Bausektion Ost, A. Bisig, Stv. Dir. KPD St. Gallen; *externe Fachpreisrichter:* Prof. Dr. G. Mörsch, ETHZ, Prof. M. Rotach, Verkehrsing., ETHZ, Prof. Flora Ruchat, Arch., M. Spühler, Arch., Zürich, P. Willimann, Arch., Zürich.

Erweiterung Altersheim Seuzach ZH

Der Zweckverband Kranken- und Altersheim Seuzach veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung des Altersheims. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die in den dem Zweckverband angeschlossenen Gemeinden (Altikon, Brütten, Dägerlen, Dättlikon, Dinhard, Ellikon, Hettlingen, Neftenbach, Pfungen, Rikkenbach, Seuzach, Wiesendangen) seit dem 1. April 1988 ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wurden 12 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (11 500 Fr.): Ruedi Lattmann, Christoph Hänseler, Winterthur; Mitarbeiter: Markus Kreienbühl

2. Preis (10 000 Fr.): Robert Rothen, Winterthur; Mitarbeiter: Beat Rothen

3. Preis (9000 Fr.): Rolf Trüb, Winterthur

4. Preis (5000 Fr.): W. Fritschi, B. Herter, Hettlingen

5. Preis (3000 Fr.): P. Jucker, Hettlingen

Ankauf (11 500 Fr): Frank + Regula Mayer-Schöbi, Winterthur

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser des erstrangierten sowie des angekauften Projektes zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Peter Stutz, Winterthur, Annemarie Hubacher, Zürich, Arnold Amsler, Winterthur, Prof. Ernst Studer, Zürich.

Bahnhofszukunft - Zukunftsbahnhof

Europäischer Ideenwettbewerb im Rahmen der public design, Internationaler Fachmesse für Umweltgestaltung, in Frankfurt

Im Rahmen der dritten «public design», Internationaler Fachmesse für Umweltgestaltung, die vom 4. bis 7. Oktober in Frankfurt stattfand, wurde ein europäischer Ideenwettbewerb zur Gestaltung von Bahnhöfen ausgelobt. Das Motto des Wettbewerbs lautete: «Bahnhofszukunft - Zukunftsbahnhof». Der Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft von Bundesbauminister Dr. Oscar Schneider und Bundesverkehrsminister Dr. Jürgen Warnke. Auslober waren der Bund deutscher Architekten (BDA), Bonn, der Bund Deutscher Innenarchitekten (BDIA), Bonn, die Messe Frankfurt GmbH und der Verband Deutscher Industrie-Designer (VDID), Düsseldorf, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbahn und anderen nationalen Bahngesellschaften.

Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Dipl.-Ing. *Walter Ehlers* hat die folgenden Auszeichnungen zugesprochen:

- public-design-Preis 1989: *Annanina Kreidler, Architektin, Stuttgart,* 25 00 DM; Umgestaltung des Hauptbahnhofes Frankfurt
- Sonderpreis der Deutschen Bundesbahn zum public-design-Wettbewerb 1989: *Matthias v. Heynitz, Samatz,* 15 000 DM; Umgestaltung Bahnhof Siegburg
- Anerkennung des public-design-Wettbewerbs 1989: *Planungsbüro architektur und technik, Düsseldorf,* 5000 DM; Umgestaltung Hauptbahnhof Essen
- Sonderpreis des public-design-Wettbewerbs 1989: Dipl.-Ing. *Thomas Schulz, München,* 10 000DM; Neugestaltung eines ICE-Haltepunktes
- Sonderpreis des public-design-Wettbewerbes 1989: Katrin Birkmann, Heilsbronn, Ulrich Borgert, Bad Honnef, 10 000 DM; Neugestaltung des Bahnhofes Moritzplatz in Berlin.

Zum Wettbewerb waren insgesamt 65 Arbeiten mit zum grossen Teil qualifizierten Vorschlägen zur Um- und Neugestaltung von Bahnhöfen in zahlreichen Städten der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs, Großbritanniens *und der Schweiz* eingereicht worden.

Der Wettbewerb wurde im «Schweizer Ingenieur und Architekt» in Heft 16/1989 ausgeschrieben.

Complexe sportif et équipements communaux à Avenches FR

Le présent concours de projets est organisé par la Commune d'Avenches, p.a. Greffe municipal de la Commune d'Avenches, 1580 Avenches. Il a pour but la réalisation d'un complexe sportif et équipements communaux pour la Commune d'Avenches selon le programme ci-après.

Jury: Le Syndic d'Avenches en charge, le Municipal responsable des sports, Avenches; Mario Bevilacqua, architecte, Lausanne; Inès Lamunière, architecte, Genève; Jean-Luc Thibaud, architecte, Chavornay et Lausanne; Fernand Gentizon, Conseiller communal, Avenches; Martine Payot, architecte, Service de l'Aménagement du Territoire, Etat de Vaud.

Le concours est ouvert aux architectes établis sur le district d'Avenches et reconnus par le Conseil d'Etat de Vaud, ainsi qu'aux architectes suivants qui ont accepté l'invitation: Dimitri Demetriades et Dimitri Paradaniel, Lausanne, Jean-Baptiste Ferrari, Lausanne

et Payerne, Philippe Gueissaz, Pierre Cagna et Stéphane de Montmollin, Lausanne, Marie-Anne Prenat, Rolle, Jacques Richter, Lausanne.

Une somme de 55 000 frs est mise à la disposition du jury; elle sera attribuée aux prix et achats éventuels sur la base du jugement.

Le présent concours est ouvert dès le 20 novembre 1989. Les documents seront à disposition des concurrents au Greffe municipal d'Avenches dès ce jour-là, selon horaire d'ouverture du bureau.

Les projets doivent être remis au Greffe municipal d'Avenches jusqu'au 16 mars 1990, au plus tard à 17 h, ou envoyés par la poste à cette adresse. Les concurrents qui auraient des renseignements à demander devront s'adresser jusqu'au 8 décembre 1989 au Greffe municipal d'Avenches.

En première étape, la Commune entend réaliser des infrastructures complémentaires de football, la construction d'une salle omnisports l'aménagement d'aires récréatives extérieures et aires de parcage véhicules, ainsi que des équipements pour les services communaux.

Erweiterung der Schulanlagen Gretzenbach SO

Die Einwohnergemeinde Gretzenbach SO veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlage. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Geschäftssitz in den Gemeinden Gretzenbach oder Däniken haben oder deren Inhaber/Teilhaber in diesen Gemeinden Wohnsitz haben. Zusätzlich werden sechs auswärtige Büros zur Teilnahme eingeladen. *Fachpreisrichter* sind Felix Fuchs, Stadtbaumeister Aarau, Heinrich Schachenmann, Küttigkofen, William Steinmann, Wettingen. Dem Preisgericht stehen für *Preise und Ankäufe* 40 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* 3 Klassenzimmer, Materialraum, 3 Reserveklassenzimmer, Musikzimmer, Schulküchenanlage, Lehrerzimmer, Schulbibliothek, Ludothek, Turnhalle, Zivilschutz.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann kostenlos bei der Gemeindekanzlei Gretzenbach (064/41 24 43) angefordert werden. Teilnahmeberechtigte Interessenten haben sich bis spätestens 12. Januar 1990 schriftlich bei der Einwohnergemeinde Gretzenbach, unter Nachweis der Teilnahmeberechtigung anzumelden, und bis zum gleichen Zeitpunkt eine Hinterlage von 200 Fr. zu leisten (zahlbar mit Einzahlungsschein und Vermerk «Wettbewerb Schulhauserweiterung» an die Gemeindekasse Gretzenbach, PC 46-1379-1). Termine: Abgabe der Unterlagen und Besichtigung 17. Januar (14 Uhr beim alten Schulhaus), Fragestellung bis 23. Februar, Ablieferung der Entwürfe bis 28. Mai, der Modelle bis 8. Juni 1990.

Preise

Deutscher Preis für Denkmalschutz 1989

(dsi) Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz verleiht Prof. *Hardt-Waltherr Hämer,* Berlin, den Schinkelring, weil er sich in der existentiellen Aufgabe einer erhaltenden Altstadtsanierung in ausserordentlicher und vorbildhafter Weise verdient gemacht hat.

Prof. Hämer hat in den siebziger Jahren in Berlin jene behutsame und inzwischen als Modell geltende Altbauerneuerung in Gang gebracht, die vorrangig auf die Wahrung der sozialen Bewohnerbelange und auf substanzschonende Baureparatur ausgerichtet ist.

Sein Verständnis von Sanierung bestand nicht darin, wie damals auch von der Denkmalpflege gefordert, in erster Linie einen gestalterisch bemerkenswerten und historisch datierbaren Gebäudebestand wiederherzustellen. Er machte in signalhafter Weise den Wert anonymer historischer Bausubstanz in ihrer sozialen Funktion als geschichtlich geprägtes Umfeld bewusst und bewies ihre sinnvolle Sanierungsfähigkeit überzeugend. Er konzentrierte seine Sanierungspraxis bewusst auf sozial schwierige und baulich problematische Altstadtbereiche.

Die überzeugenden vorbildlichen Sanierungsleistungen von Professor Hardt-Waltherr Hämer haben inzwischen weithin zu einem grundsätzlichen Umdenken geführt. In diesem Sinne hat die von Hämer initiierte und auch heute noch mit grossem persönlichem Einsatz selbst geleistete Altbauerneuerung weit über Deutschlands Grenzen hinaus Beachtung gefunden.

Mies-van-der-Rohe-Preis 1990

In Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Glasindustrie e.V. lobt der Bund Deutscher Architekten BDA den Mies-van-der-Rohe-Preis 1990 aus. In Würdigung eines der bedeutendsten Architekten dieses Jahrhunderts sollen beispielhafte Leistungen von Architektinnen und Architekten mit diesem Preis ausgezeichnet werden.

Teilnahmeberechtigt sind Architektinnen und Architekten, die Bauwerke nach dem 1. Januar 1985 in der Bundesrepublik Deutschland und/oder in Berlin (West) realisiert haben. Es kann sich sowohl um Neubauten, als auch um modernisierte Bauwerke handeln.

Der Jury gehören an: Dr.-Ing. Christoph Hackelsberger, München, Prof. Dr. Thomas Herzog, München, Dipl.-Ing. Olaf Jacobsen, Düsseldorf, Prof. Dipl.-Ing. Ingeborg Kuhler, Mannheim, Dr. Vittorio Magnago Lampugnani, Frankfurt, Dipl.-Ing. Dieter Rogalla, Hamburg, Prof. Dipl.-Ing. Peter C. von Seidlein, München.

Der Mies-van-der-Rohe-Preis ist mit 30 000 DM dotiert. Darüber hinaus können bis zu vier weitere Anerkennungen in Höhe von jeweils 5000 DM vergeben werden. Abgabetermin ist am 28. Februar 1990. Die Preisverleihung findet am 4. Mai 1990 in München statt.

Auslobungsunterlagen: Pentacom GmbH, Graf-Adolf-Strasse 22, 4000 Düsseldorf 1.

Latsis-Preis 1989 an Jürg Dual

Der Latsis-Preis der ETH Zürich, eine Auszeichnung für jüngere Forscher von hervorragender Qualität aus dem Mittelbau der ETHZ, wurde dieses Jahr dem Maschineningenieur Dr. *Jürg Dual* zugesprochen. Er erhielt den Preis für seinen ausgezeichneten wissenschaftlichen Beitrag zur Ausbreitung von Wellen in Festkörpern und der anschliessenden Entwicklung eines Viskosimeters.

Ruzicka-Preis 1989 an Samuel Leutwyler

Der Schweizerische Schulrat hat den diesjährigen Ruzicka-Preis für Chemie und die silberne Ruzicka-Medaille PD Dr. *Samuel Leutwyler* vom Institut für organische, analytische und physikalische Chemie der Universität Bern verliehen. Damit werden seine «spektroskopischen Untersuchungen an Van-der-Waals-Clustern, welche eine Brücke zwischen Gasphase und Flüssigkeit schlagen», gewürdigt.

Divisionär-Rünzi-Preis 1989 an Viktor Kuonen

Der mit 10 000 Franken dotierte Divisionär-Rünzi-Preis für das Jahr 1989 wurde in Sitten Prof. Dr. h.c. *Viktor Kuonen,* Professor für das forstliche Versuchswesen, für die wissenschaftliche Tätigkeit und seine Arbeiten auf dem Gebiet des Walliser Forststrassen- und Meliorationswesens verliehen.

UIA-Mitteilungen

Gründung einer UIA-Stiftung

Die Union Internationale des Architectes UIA, in der der Bund Deutscher Architekten BDA die deutsche Architektenschaft vertritt, hat auf Vorschlag ihrer Gremien eine Stiftung gegründet.

Sie hat zum Ziel,

- die Architektur als Kultur für den Menschen darzustellen und die Rolle des Architekten zu stärken;
- Forschungsvorhaben zum Thema «Obdachlose in der Dritten Welt» zu fördern;
- Internationale Veranstaltungen für junge Architekten innerhalb der UIA zu organisieren;
- Stipendien für Architekturstudenten aus unterprivilegierten Ländern zu vergeben;
- Bücher und andere Materialien für Architekturbibliotheken in Entwicklungsländern zu finanzieren.

Die erste Finanzierungsquelle für die Stiftung ist eine Kunstmappe, zu der namhafte Künstler beigetragen haben, u.a. Rainer Fetting mit einem Bild von Berlin. Christos M. Joachimides und Ernst A. Busche stellen sein Werk anhand vieler Abbildungen dar.

Die Kunstmappe enthält zwölf «Städtebilder Europas» und soll Kunst mit Architektur verbinden. Jedes Bild ist signiert, die Map-